

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 5. April 1938

Nr. 80

## Aus dem Inhalt:

Sozialhygienische  
Betreuung der Jugend

BdL-Funktionäre  
tun nicht mit

Opposition  
in der Hlinka-Partei

Atus-Union steht uner-  
schütterlich zur Demokratie

## Blums Finanzvorlage

Vom Kammerausschuß bereits mit  
25 gegen 19 Stimmen genehmigt

Paris. Der Ministerrat trat Montag nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen und genehmigte definitiv den Text der Finanzvorlagen, die Dienstag vormittags dem Parlament mit dem Ersuchen werden vorgelegt werden, die Kammer möge bereits in der Nachmittags-Sitzung an deren Beratung schreiten.

Die Regierungsentwürfe berechtigen die Regierung, bis 1. Juli d. J. im Wege von Regierungsverordnungen die Maßnahmen zu treffen, die sie für unumgänglich erachtet, um den notwendigen Bedürfnissen der Nationalverteidigung Rechnung zu tragen, die Finanzvorräte der Bank von Frankreich zu schützen und den Gesamtstand der Finanzen sowie der Volkswirtschaft im Lande zu verbessern. Der Umfang der von der Regierung geforderten Vollmacht ist im Motivenbericht genau definiert. Sie umfaßt in der Hauptsache folgende Maßnahmen:

Einbau der außerordentlichen Budgetausgaben in das ordentliche Budget, gewisse Verbesserungen der Einkommensteuer, namentlich Erleichterungen für kinderreiche Familien, Aufhebung der Anhalterpapiere und Erhebung durch ein auf Namen lautendes Papier, um so die Steuerbeiträge einzubehalten. Dafür soll die Besteuerung dieser Papiere von 24 auf 18 Prozent herabgesetzt werden. Weiter wird die Unterbrechung der Amortisation der öffentlichen Schuld während zweier Jahre vorgezogen sowie eine außerordentliche Besteuerung der Sondergewinne jener Betriebe, welche für die nationale Verteidigung arbeiten.

Unter den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen zählt der Motivenbericht auf: Angleichung der Zollgebühren an die Erhöhung der Anlandspreise, besondere Erleichterungen für ausländische Touristen, tatkräftige Ueberwachung der Preisgestaltung, Ueberwachung der Monopole, Gründung von Ein- und Verkaufszentralen für Rohstoffe. Bau hydroelektrischer Zentralen und Fabriken für die Herstellung von synthetischem Benzin, Ausdehnung der Arbeitszeit in den Betrieben, die für die nationale Verteidigung arbeiten, aber nur nach vorherigen Vereinbarungen mit den Arbeiterorganisationen, neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Mobilisierung der Produktionsmittel und Anpassung der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse des Kinsums, Forderung des Nationalen Arbeitsstatuts, Pensionen für alte Arbeiter, Ausdehnung der Familienbeihilfe auf die Landwirtschaft.

Die Finanzvorlagen begegnen bei den Radikalsocialisten einem sehr reservierten Standpunkt.

Ministerpräsident Blum erstattete noch am Abend im Finanzausschuß der Kammer ein ausführliches Exposé, in dem er feststellte, daß die

## Vatikan-Funk nicht amtlich

Vatikan-Stadt. Der „Osservatore Romano“ hält die Erklärung für angezeigt, daß die Rundfunksendung vom 1. April über das Verhalten Annibers nur eine „theoretische Studie“ gewesen sei, die weder offiziellen noch offiziellen Charakter gehabt habe. Gleichzeitig bekräftigt sich jedoch das Blatt, daß die italienische Presse das am 1. April in Rom veröffentlichte, in dem erklärt wurde, daß sich die österreichischen Bischöfe vor der Veröffentlichung ihrer bekannten Rundfunkrede für die Volksabstimmung mit dem Vatikan nicht beraten haben.

Durch diese Feststellung wird, wie in vatikanischen Kreisen hervorgehoben wird, die Tatsache entkräftet, daß der Inhalt des Rundfunkvortrages den allgemeinen Ansichten der vatikanischen Kreise entspricht.

Montag, spät abends, verbreitete sich die Nachricht, daß Kardinal Anniber nach Rom komme. Dieser haben in Rom Unterredungen zwischen dem Vertrauensmann des Kardinals Anniber, der Samstag abends in Rom eingetroffen ist, und dem Staatssekretär Baccelli stattgefunden.

Auch der Berliner apostolische Nuntius Cesare Orsenigo weist gegenwärtig in Rom.

außerordentlichen Zahlungsverpflichtungen der Staatskasse im heurigen Jahre einschließlich der Investitionen für die Nationalverteidigung 40 Milliarden Francs übersteigen dürften.

In einer Nachtsitzung nahm der Finanzausschuß schließlich mit 25 gegen 18 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Regierungsentwurf an. Die neue Kapitalabgabe soll statt bei 100.000 erst bei 150.000 Francs beginnen und von 4 bis 17 Prozent abgestuft werden.

## Neuer Vorstoß gegen Chamberlain

Anklagerede Greenwoods im Unterhaus

London. Im Unterhaus begann Montag nachmittags die außenpolitische Aussprache über das von der Arbeiterpartei beantragte Tadelvotum gegen die Außenpolitik der Regierung. Als erster Redner ergriff der Labour-Abgeordnete Greenwood das Wort, der den Tadelantrag nochmals stellte und erklärte, angesichts der Tatsache, daß die Außenpolitik der Regierung unvereinbar mit den feierlich bei den Wahlen gemachten Versprechungen sei, möge das Parlament beschließen, daß der Fragenkomplex unverzüglich dem Lande zur Entscheidung vorgelegt werden solle.

Der Tadelantrag sei aus drei Gründen eingebracht worden: Um den demokratischen Wählern der Welt zu zeigen, daß es in England Kräfte gibt, welche den Verrat an den feierlichen Verpflichtungen Englands nicht billigen und daß Millionen Engländer, die ständig die erklärte britische Politik, welche auf dem Völkerverbund und der kollektiven Sicherheit beruhe, unterstützt haben, nicht ohne Kampf sprechen können, und drittens, um es der Arbeiteropposition mit einer Debatte zu ermöglichen, ihre vollständige Mißbilligung über die Politik des Ministerpräsidenten zum Ausdruck zu bringen.

Greenwood befahte sich dann mit der Spanienpolitik und verlangte, daß man der spanischen Regierung die Möglichkeit geben solle, die territoriale und politische Unabhängigkeit Spaniens gegen den äußeren Angriff zu verteidigen.

Hierauf kam er auf den Anschluß Österreichs zu sprechen und fragte Chamberlain, ob dieser angesichts dieses und der Ereignisse in Spanien auch weiterhin an den guten Willen der deutschen und

## Bukarest-Moskau

Betont herzlicher Telegrammwechsel  
der Außenminister

Moskau. Der neue rumänische Außenminister Petrescu Comanu sandte dem Volkskommissar für Aussenverhältnisse Litwinow ein Telegramm, worin er der lebhaften Befriedigung Ausdruck gibt, mit Litwinow bei der Erhaltung des Friedens zusammenarbeiten zu können und die guten Beziehungen zu festigen, welche zwischen den beiden Ländern so glücklich bestehen.

Litwinow antwortete, daß der rumänische Außenminister bei der Festigung der guten nachbarlichen Beziehungen und beim Schutz der gemeinsamen Interessen in bezug auf die Unverletzbarkeit des Friedens mit der aufrichtigen Unterstützung der Sowjetregierung rechnen könne.

## Schwache Entgegnung Chamberlains

Chamberlain erwiderte in einer etwa halbstündigen Rede, er habe vor weniger als 14 Tagen eine lange und sorgfältige Erklärung über die Regierungspolitik in einer außenpolitischen Debatte abgegeben, deren Wiederholung ihm seiner möglichen Arbeit zu dienen scheine. Er habe sich bemüht, die Regierungspolitik so wenig herausfordernd als möglich zu fassen, habe aber von der anderen Seite keine Antwort erhalten.

Eine Einberufung des Völkerbundes hätte wenig Sinn, weil er mit Rücksicht auf seine begrenzte Mitgliederzahl zu keiner kollektiven Aktion imstande sei.

In seinen weiteren Ausführungen wiederholte Chamberlain seine Weigerung, durch einen engeren Zusammenschluß insbesondere von Frankreich, England und Rußland zu einer „Vioabildung“ Anlaß zu geben, die Europa in zwei Lager teile und das Land unentzerrbar in einen Krieg verwickeln würde. Er müsse auch den Vorschlag zurückweisen, das Waffenlieferungsverbot für die spanische Regierung aufzuheben, denn sonst würden Waffen und Munition nach beiden Seiten in Spanien geliefert werden und die Folge wäre ein europäischer Krieg. Er müsse es ablehnen, erklärte er zum Schluß, die Entscheidung des Landes (durch Neuwahlen) anzurufen in einer Zeit, wo es sich in den Geburtswehen des Aufrüstungsprogrammes befinde.

## Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im März um 76.000, das ist mehr als in allen vergangenen Krisenjahren

Daß die Arbeitslosenzahl am 31. März einen beträchtlichen Rückgang aufweisen wird, konnte nicht nur daraus geschlossen werden, daß heuer zum erstenmal die Werbung auf dem Arbeitsmarkt schon im Februar eingetreten ist, sondern noch mehr aus den letzten Ausweisen der Sozialversicherung, die eine wesentliche Zunahme der Beschäftigung registrierten. Der Bericht der Arbeitsvermittlungsanstalten läßt nun erkennen, daß die Arbeitslosenzahl im März stärker gesunken ist als in früheren Jahren, was um so mehr ins Gewicht fällt, als in jenen Jahren der März der erste günstigere Monat war, während er heuer schon der zweite ist. Die Arbeitslosenzahl betrug am

28. Februar . . . . . 511.288  
31. März . . . . . 435.126

Die ist also um fast ein Siebentel (14,9 Proz.), das ist um 76.162 kleiner

geworden. An dem Rückgang nimmt Böhmen mit 35.122 (13,8 Prozent), Mähren-Schlesien mit 22.286 (16,8 Prozent), die Slowakei mit 19.677 (17,1 Prozent) teil, während in Karpathenland die Zahl um 923 (9,9 Prozent) gestiegen ist, vornehmlich deshalb, weil dort die Arbeitsvermittlungsinstitution sich erst einstellt.

Daß diesmal in den östlichen großen Ländern der Rückgang relativ größer ist als in Böhmen, bedeutet vorerst einen Ausgleich der

im Februar verzeichneten entgegengesetzten Entwicklung und läßt darauf schließen, daß auch im März noch den ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes Saisonumstände, vor allem die beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten und die Baubewegung, sowie Investitionsarbeiten hatten. Mit 435.000 Arbeitslosen ist der heurige März günstiger

gegenüber 1936 um 362.644  
gegenüber 1935 um 369.668  
gegenüber 1934 um 354.663  
gegenüber 1933 um 442.829  
gegenüber 1932 um 198.781

Auch aus einem Vergleich der sonst im März eingetretenen Veränderungen mit dem heurigen März geht hervor, daß der Rückgang heuer weit aus der größte ist, abgesehen davon, daß 1930 und 1932 im März noch ein Zuwachs der Arbeitslosigkeit erfolgt war. Schließlich ist es interessant festzustellen, daß in den letzten drei Monaten der Unterschied jeweils gegenüber dem entsprechenden Monat 1937 gewachsen ist. So war die Arbeitslosenzahl heuer niedriger

im Jänner um . . . . . 148.484  
im Februar um . . . . . 166.659  
im März um . . . . . 192.132

Es wird nun in den nächsten Monaten alles davon abhängen, in welchem Grade es gelingen wird, die ungenügende Beschäftigung der Industrie zu heben.

## Das Schicksal Spaniens

Es war in den Oktobertagen des Jahres 1936, nach der Eroberung Toledo durch die Franco-Armee. Die Rebellen befanden sich in raschem Vormarsch auf Madrid, das Schicksal dieser Stadt schien besiegelt zu sein. Am 6. November befanden sich die Mauren in den Madrider Vororten, am 7. November waren sie in der Gran Via, der Madrider Hauptstraße. Die Welt hielt den Atem an, auch die unentwegtesten Optimisten haben Madrid verloren. Aber die Stadt ist heute noch in den Händen der Republikaner und denkt nicht an Kapitulation. Nach Toledo fielen, Navarra, Irún, San Sebastian, Bilbao, Gijón in die Hände der Rebellen. Dazwischen gab es die republikanischen Siege von Guadalupe und Brihuega, von Brunete und Velilla. Und zu Weihnachten feierte die Republik den Sieg von Teruel.

Rasch aber setzte eine Kette von Rückschlägen ein, als der Feind nach dem republikanischen Ueberraschungsvorstoß bei Sintra im Norden von Teruel die dünne Befestigung der katalanischen Front und deren unzulängliche technische Ausrüstung erkannte. Franco verzichtete auf die geplant gewesene Offensive bei Guadalupe, die ihm durch die Eroberung Madrids zwar einen Prestigeerfolg, aber keinen strategischen Vorteil bringen konnte, und warf seine ganze Offensivkraft gegen die während des ganzen Bürgerkrieges fast unbehelligt gebliebene katalanische Front. Nicht von Teruel, sondern von Sintra und Guesca aus wurde der Franco-Vormarsch zur Küste aufgenommen. Er gelang. Die Landverbindung Valencia-Barcelona ist unterbrochen, der Herrschaftsbereich Francos reicht von der portugiesischen Grenze bis ans Mittelmeer.

Der Erfolg der Rebellen ist nicht der strategischen Kunst Francos, sondern jener der ausländischen Militärberater zuzuschreiben. Vor allem aber ist er ein Ergebnis jener famosen „Nicht-Interventionspolitik“, die es Franco erlaubte, ein ungeheures technisches Uebergewicht gegen die Republikaner einzusetzen. Italienische und deutsche Tanks, italienische und deutsche Kanonen, italienische und deutsche Flugzeuge, deutsche Techniker, italienische und maurische Soldaten haben Franco das militärische Uebergewicht verschafft. Gegen die Ueberlegenheit der Interventionen konnte alle Tapferkeit der republikanischen Soldaten nichts ausrichten. Und alle strategischen Klünge des republikanischen Offizierskorps waren vergeblich, als sich herausstellte, daß der erste Stoß der Franco-Armee die Verbindungs- und Nachschubwege auf das empfindlichste getroffen hatte und daß sich die rasche Heranzugung von Reserven als unmöglich erwies. Vielleicht gibt es auch Fehler der republikanischen Seerführung, wie man uns nicht ein Urteil über sie an; seit aber steht auf jeden Fall die Tatsache, daß auf die Dauer auch die genialste Führung und die tapfersten Soldaten nicht der technischen Uebermacht in einem modernen Kriege handzuhalten vermögen. Als unzulänglich hat sich vor allem die Führung der Weltdemokratien erwiesen, die für die Sowjetdie der „Nicht-Intervention“ verantwortlich ist und es zuließ, daß die spanischen Volkshelden der europäischen Demokratie infolge Waffenmangels zu unterliegen drohen.

Es fällt uns nicht ein, zu verhehlen, daß die militärische Situation der spanischen Republik außerordentlich kritisch ist. Nunmehr wird der rein spanische Teil des republikanischen Territoriums nicht mehr in gleichem Maße wie bisher auf die wirtschaftliche Unterstützung des wirtschaftlich besser gestellten Katalanien rechnen können, denn die See-Verbindung dürfte ebenfalls gekürzt, wenn nicht durch den bevorstehenden Verlust Tarragonas ganz unterbrochen werden. Es ist kein Geheimnis, daß die Ernährungsschwierigkeiten des republikanischen Spaniens sehr groß waren; sie werden jetzt noch größer werden.

Dennoch glauben wir nicht, daß der Bürgerkrieg bald zu Ende sein wird. Die Spanier sind keine Leute, die sich ergeben, bevor sie es müssen. Bezeichnend für die ungebrochene Moral der republikanischen Armee ist die Tatsache, daß achtundneunzig Prozent der auf französisches Gebiet geflüchteten Regierungstruppen in Frankreich abgestellt haben, nach dem republikanischen Spanien zurückzukehren und in der republikanischen Armee weiterzukämpfen. Das ist nicht die Haltung von Soldaten, die an Kapitulation und Unterliegen denken. Die Spanier und Katalanier werden als Soldaten eher sterben, als daß sie das Vaterland kampflos den fremden

### Keln deutsches Hauspersonal mehr nach London

London, Rund 75 Prozent der Aufenthaltbewilligungen der gegenwärtig in England beschäftigten 25.000 ausländischen Hausangestellten dürften, wie die Blätter berichten, nicht mehr erneuert werden. Eine erhebliche Anzahl der Betroffenen stammt aus Österreich und Deutschland. Künftighin sollen Aufenthalt- und Arbeitbewilligungen für Ausländer nur unter außergewöhnlichen Umständen erteilt werden. Der Grund für die Verschärfung der Bestimmungen soll in der Entdeckung von „Mißbräuchen“ liegen.

Eindringlingen überlassen. „Lieber tot als Sklave!“ Dies Wort ist in Spanien keine Phrase, sondern ein Gebot, dem sich die spanischen Republikaner in heroischer Disziplin freiwillig unterwerfen. Außerdem glauben wir daran, daß die Katalanier, die nun zum ersten Male die Front dieses Bürgerkrieges auf eigenem Boden haben, alle politischen, moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Reserven — es sind ihrer noch viele vorhanden — zum letzten Einsatz mobilisieren werden.

Francó hat das technische Übergewicht. Er wird vielleicht militärisch siegen. „Er“ — das

sind die Italiener, die Deutschen, die Mauren. Aber man sieht: er erobert einen Trümmerhaufen. Des Erfolges würde er nicht froh werden; selbst sein Sieg schloße den Erfolg der Republik in sich. Ein Volk, das so gelämpft hat, wie das spanische kämpft, eine Nation, die einen solchen unbändigen Freiheitswillen und eine solche Einsatzbereitschaft aufwacht, mag militärisch besiegbar sein — unterdrückbar, auf die Dauer unterdrückbar ist es nicht. Franco muß das Land nicht nur erobern — er mühte es auch mit Hilfe deutscher, italienischer, maurischer und portugiesischer Polizeitruppen zu verwalten. Er mühte es wieder aufzubauen, und da er für die Neuen kämpft, mühten die Kosten von den Armen getragen werden. Die sozialen Probleme Spaniens können von der Republik gelöst werden; unter Franco wäre Spanien, wie vor dem Bürgerkrieg, ein sozialer Brennpunkt, der jeden Augenblick explodieren kann. Franco könnte Ruhe haben, wenn er die Hälfte des spanischen Volkes ausrotten ließe. Aber auch dann könnte er auf den Trümmern des Landes keine Ruhe finden. Das vergossene Blut der Republikaner ist eine moralische Kraft, die sich auf die Dauer als härter erweisen wird als die ausländischen Flugzeuge, Kanonen und Soldaten.

Madrid hat seinerzeit die republikanischen Besessenen enttäuscht. Noch haben die Optimisten auf der Seite der Faschisten keinen Grund zum Triumph!

### „Rechnet mit unserer Freundschaft“

„Právo Lidu“ über die deutsche Sozialdemokratie

In einer Betrachtung über die politische Lage schreibt im sonntägigen „Právo Lidu“ dessen Parlamentsredakteur, Dr. Karel Klíž:

Tapfer, ja glänzend benimmt sich bisher die deutsche Sozialdemokratie. In den klaren und harten Köpfen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiter sind die Parolen des faschistischen Pan-germanismus wie die Erben von der Wand abgesprungen. Der Hauptanriff des Henleinismus wird durch Jahre vor allem gegen die deutsche Sozialdemokratie geführt. Wir werden es nicht von neuem darstellen, welcher Mittel man sich dabei bedient. Nicht einmal der Anschlag, dieser neueste und größte Erfolg des Faschismus, hat unsere deutsche Sozialdemokratie irritiert. Es haben sie weder Drohungen noch Verführungen und Versprechungen verführt. „Wenn die Gabe nicht verführt, die Drohung nicht unterjocht, dem wird mein Lied des Ruhmes ertönen.“ So hat man einst bei uns gesungen. Es gilt dies heute in vollem Maße von der deutschen Sozialdemokratie. Sie blieb der Republik, der Demokratie, dem Sozialismus treu. Die deutschen Arbeiter stehen fest wie ein Felsen.

Mit großer Spannung wartet man, wie der neue Parteivorstand über das weitere Vorgehen entscheiden wird. Wir halten uns verpflichtet zu sagen: Rechnet mit unserer Freundschaft und mit unserer Treue. Das tschechische Volk — und nicht nur die Arbeiter — werden der deutschen Sozialdemokratie nicht vergessen, daß sie in den schwersten Jahren treu bei der Republik ausgeharrt hat. Treue um Treue.

Und wir wollen noch an die Adresse jener, welche zu sehr der henleinischen Vereinnahmung vertrauen, sagen:

Siebt Ihr bei Tisch mit den Henlein-Leuten, siebt Ihr mit einem Gegner zusammen, auch wenn er Euch anläßt. Siebt Ihr mit den deutschen Sozialdemokraten, siebt Ihr mit einem Freund, auch wenn er die Stirn runzelt.

### Verteidigung des Aktivismus

Tschechisch-agrarische Stimme

Die bekannte tschechische Revue „Právo“, welche das Organ der tschechischen Jungagrarier ist, schreibt u. a.:

Wir kennen die Fehler, die der Aktivismus gemacht hat; sie sind aber nichts im Vergleich zu den Fehlern, die vor allem die führende tschechische Presse in ihrer Einstellung zum Aktivismus begangen hat. Was hätten denn die Aktivistischen alles tun sollen? Sie sollten ihre Bewegung zu einer Volksbewegung machen, sie sollten als Propagandisten den Staat im Ausland vertreten, sie sollten Henlein schlagen und gleichzeitig unendliche Kämpfe um jeden Ortsträger- und Stroheneinträgerposten führen, sie sollten das tschechische Volk informieren und eine Arbeit leisten, die täglich immer wieder von den Händen derer eingerissen wurde, die die Sache nicht verstanden. Diese Sisyphusarbeit ging über die Kräfte dieser wirklich aufopfernden Männer.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit der politischen Leistung Spinas, der Haltung der Christlichsozialen und schließlich:

Der deutsche Aktivismus ist gescheitert, aber die Aktivistischen leben. Auch die, welche ihre Partei liquidiert haben, sind dem Meer der Ver-

geffenheit nicht anheim gefallen. Der Aktivismus hat ein Stück guter Vorbereitungsarbeit geleistet. Die Fehler, die geschehen sind, kennen wir. Der Aktivismus wird leben, wenn sich das tschechische Volk selbst mit ganzer Kraft hinter seine Ideen stellt.

### Opposition in der slowakischen Volkspartei

Samstag abends fand in Kaschau eine Versammlung statt, in der 117 Anhänger der links-Partei die Politik ihrer Partei ablehnten. In einer Entschließung wird gefaßt, daß die Slowaken, welche dem Staat ergeben, gute Christen und aufrichtige Demokraten sind, mit der Führung der Volkspartei nicht übereinstimmen können. Die Versammelten muhten sich als Parteigebhörige schämen, als am 24. März die Führung der slowakischen Volkspartei beschloß, eine autonomistische Front mit jenen abzuschließen, welche die Slowaken unterdrückt und verflacht haben. Die Erklärung des Abgeordneten Dr. Tiso, der nicht das Recht habe, für die slowakische Nation zu sprechen, wird abgelehnt. In diesen ernsten Tagen ist die Stelle aller Slowaken in der Regierung und es wird verlangt, daß die Partei ihre oppositionelle Haltung aufgeben. Man müsse sich mit allen Tschechen verbünden, um für die Selbstständigkeit des Staates und für die Demokratie zu kämpfen.

### Die polnischen Sozialisten für die Republik

Im Währ.-Lirau fand Sonntag bei Anwesenheit von 78 Delegierten der Parteitag der polnischen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei statt. Für die Sozialdemokratie Polens war der ehemalige österreichische Abgeordnete Thaddäus Neger anwesend. Die Referate erstatteten Chobot und Prof. Vabura. Nach einer ausführlichen Debatte erklärte sich der Kongress für die Verteidigung der Republik und Demokratie sowie für den Kampf für die kulturellen und wirtschaftlichen Forderungen der Polen in der Tschechoslowakei.

Der Parteitag landete an die deutsche Sozialdemokratie der Tschechoslowakei ein herzliches Begrüßungsgramm, in welchem die Partei zu dem tapferen Widerstand, den sie dem Nationalsozialismus leistet, beglückwünscht.

### Fortbestand der Deutschdemokraten

Die Hauptleitung der Deutschdemokratischen Freiheitspartei hat in ihrer Sitzung vom 3. April folgenden Beschluß gefaßt:

Wir bekennen noch wie vor unsere demokratischen und freiheitlichen Ideale und daraus folgend unsere grundsätzliche Vereinstschaft zur Mitarbeit im Kampf um Lebensrechte und Lebensraum des Sudetendeutschtums. In diesem Sinne hält die Deutschdemokratische Freiheitspartei an ihrem Fortbestand fest.

In organisatorischer Beziehung wird folgendes beschlossen: 1. Die Hauptleitung und Geschäftsleitung mit dem Sitz in Prag bleiben bestehen. 2. Die Kreisleitungen und Ortsgruppen können den Beschluß fassen, sich als ruhend zu betrachten. Von den ruhenden Ortsgruppen sind der Prager Hauptleitung Vertrauensmänner bekanntzugeben. 3. Bei der Fortführung der Tätigkeit einer Kreisleitung und Ortsgruppe wird an den bestehenden parteimäßigen Rechten und Pflichten nichts geändert. 4. Die in der Selbstverwaltung tätigen Parteimitglieder haben bis zu den Neuwahlen im Amte zu verbleiben.

## Lerida von den Rebellen besetzt

Saragossa. (Navas.) In den Abendstunden des Sonntag wurde Lerida von den Francotruppen vollkommen besetzt. Die Legionärtruppen Francos sind von Tortosa nach 13 Kilometer entfernt. Das Meer befindet sich bereits in Sichtweite. Die Francotruppen sind auch in die nördliche Umgebung der Stadt Lerida vorgezogen und haben in einem Umkreis von fünf bis zehn Kilometer einige Dörfer besetzt.

### Furchtbares Bombardement Madrids

Madrid. (Ag. Esp.) Sonntag abends um 18 Uhr 30 als die Parks und Straßen der Hauptstadt von sich ergebenden Menschen mit vielen Kindern überaus besetzt waren, begann plötzlich die Rebellenartillerie ein Bombardement, wie man es seit dem Herbst 1936 in gleicher Heftigkeit nicht erlebt hat. Eineinhalb Stunden lang schlugen die Geschosse in allen Stadtteilen ein. Nach den Detonationen der Granaten zu schließen, sind größere Geschütze benutzt worden als die sonst verwendeten von 15,5 Zentimeter

Kaliber. Es dürften an 2000 Granaten verwendet worden sein. Obwohl das Publikum sofort den Zufluchtsstätten zuflüchtete, waren doch bis 23 Uhr schon über 50 Tote und noch viel mehr Verwundete gezählt. Schwere Bauschäden wurden angerichtet. Eine Granate, die auf ein dichtbesetztes Kino fiel, explodierte glücklicherweise nicht.

### Die Gegenoffensive schreitet fort

Die republikanische Offensive an der Guadalarajafront wird fortgesetzt. Die Regierungstruppen haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Albarredonda, Vertice Millar, Laitra, Pico Rubia und Puntal del Albar erobert. Gegen den republikanischen Vormarsch hat der deutsch-italienische Generalstab zahlreiche Bomber und Jagdflugzeuge entsendet, die ihn aber nicht aufhalten konnten. Außer den in Frontbericht genannten Orten haben unsere Truppen auch die Festung Rocasilla eingenommen. Zahlreiche Gefangene gemacht, MG, Gewehre, viel Munition und drei modernste deutsche Antitankgeschütze erbeutet.

## Französische Diplomatenkonferenz über Mitteleuropa und die Tschechoslowakei

Paris. Am Dienstag wird im Außenministerium unter Vorsitz des Außenministers Paul-Boncour eine Konferenz über Mitteleuropa stattfinden, zu welcher der Außenminister den französischen Botschafter in Warschau Lewon Roa, den Botschafter in Moskau Coulonir, den Gesandten in Prag Delacour und den Gesandten in Buzarest Thierre eingeladen hat. An der Konferenz werden weiter der

Generalsekretär des Außenministeriums Berger, der Sektionschef für europäische Angelegenheiten Massigli und dessen Stellvertreter Soghat teilnehmen.

Bei der Konferenz wird außer der durch die Angliederung Österreichs an Deutschland in Mitteleuropa geschaffenen Lage hauptsächlich die Stellung der Tschechoslowakei behandelt werden.

## Der ewige Schatten

Roman von Max Hoehdorf

„Aus dem Brandenburgischen“, wiederholte Karl. „Einer von meinen sieben Kurfürsten, aber ein unerbittlicher Stänkerer und Wittsteler, der Brandenburg. Einer von denen, die ich feist gemacht habe. Von denen einer, wegen derer ich zum Juden gehen mußte und borgen. Mannst ihn grüßen, wenn du wieder nach Hause kommst, wenn sie dir nicht vorher den Hals abdecken.“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Und du?“ wurde der zweite mit den Sporen in die Aniescheide befördert.

ten und Silberfächern, mit Menschen wie diese seine Deutschen, hart gegen den Feind, doch so weich, so gehorsam geschmeidig in seiner Hand! Karl dachte: „In meinen kaiserlichen, vor sieben deutschen Kurfürsten gefürchten Händen, auserwählt, um das deutsche Rzepter zu paden und damit den Pol, um den das übrige Europa lagert.“

„Schidjal, Schidjal“, freute er sich an sich selber, freute er sich, von der immer wilder tausenden Stahlschneide mitgerissen zu werden und trotzdem weder zu wanken noch zu schwanken.

„Schidjal, Schidjal“, rief er aus, nachdem er den Degen über die Köpfe der Deutschen weggeschleudert hatte, so geschickt, daß die Schneide senkrecht im Erdbreich, gleich einer Fahnenstange, stecken blieb. „Nun werdet ihr, meine treuesten Knechte, mir erzählen, wie es in euerm Vaterlande Deutschland, wie es in meinem Kaiserreich Deutschland aussieht. Ich lässe euch, ihr Jungen, die ihr aus meinem Kaiserreich seid. Ich bitt' euch um Entschuldigung, daß ich nicht wie ein Adler flieg', um Deutschland zu umarmen. Aber nur noch ein paar Tage, und dann brechen wir nach Deutschland auf. Stemmen uns ein in den Schoß der Welt wie dort der Stahl, strahlen aus in alle Winkel der Welt wie dort der Stahl! Brauchen nicht in diesem Tollhausland zu verschrampfen, können wieder gedeihen und uns dehnen!“

„Zu Befehl, gedeihen und dehnen, Eure kaiserliche Majestät. Sela und Amen!“

„Sela und Amen“ alle Leibwächter des Kaisers!

Nur der letzte etwas schwach, etwas zögernd, ein wenig behutlich. Das fiel dem Kaiser auf. Er nahm sich den Nachzügler etwas genauer unter's Auge. Der Mann sah merkwürdig von den übrigen ab. Wie kam der Käsehoch, eher schmal als breit, unter die Niesen? Wie der Graunäugige, dunkelhaarig Gefräuselte, Hafennäsig unter die Blässhigen, unter die Blauäugigen?

„Du da“, wurde der Kleine am röllischen Zie-

genbärtchen gezwist. „von wo kommt David zu Goliat, Thersites zu Ajax und Achill?“

Der Kleine hatte sich am liebsten hinter den Rücken seiner Kameraden verdrückt. Die kaiserlichen Nasenstüber vertrat er schlecht. Die kaiserlichen Marschieren, das verstand er. Die Sohlen wurden ihm niemals wund, da er so leicht war. Schleppten die anderen schon Iendenlahm an der Sehenlast, dann federete er immer noch lustig. Doch so aus nächster Nähe als Kumpan reaktiert zu werden —

Der Kleine schlotterte ein wenig, als er Habachtstellung einnahm. Und alle übrigen fanden es herzerreißend komisch, sie vergaßen so gründlich den Respekt, daß sie sich mit Hallo des Gelächters entschuldigend. Unisono schrien sie: „Kaiserliche Majestät, Ariel der Oppenheimer hat Angst, daß Majestät ihm befehlen könnten, den Hofenlay aufzuknüpfen, denn er ist —“

Da pflanzte sich der Kleine so stramm vor dem Kaiser auf, daß Leibriemen und Schuhknäulen unter der Muskelspannung zu plaben drohten: „Ariber, im untertänigsten Gehorsam zu melden, Eure kaiserliche Majestät, Ariber und nicht Ariel Oppenheimer“, brüllte der Kleine. Er konnte jetzt eben so laut brüllen wie die übrigen. „Mein Herr Großvater hat schon mit dem seligsten Herrn Maximilian, dem Herrn Großvater Eurer kaiserlichen Majestät, den beschnittenen Köpfe abgeschritten, und für Ariber Oppenheimer, Eure kaiserl. Majestät, war schon das Konjurmesser Sancti Francisci geschlossen, als der Spiritus Sanctus ihm inspirierte, in nomine Caroli Magni et Sanctae Civitatis Christianissimae lieber Bataillen zu schlagen als den Tisch des Herrn mit ungenügender Eloquentia zu beleidigen. Was aber meine Herren Vorfahren, Gott sei ihrer ungetauften Seelen gnädig, vielleicht in Kaiser Rotharis temporibus anbelangt, ist Eurer kaiserlichen Majestät untertänigster und um Fortitudinem, um Topferkeit zutiefst vermühter Knecht schuldig vielleicht —?“

Er wäre doch in Anies- und Stimmbruch gestraucht, hätte Karl ihm nicht das Wort abgeschritten und ihn durch Verkommen der Waden getrübt und allen seinen Leibwächtern zugerufen: „Ach, ihr deutschen Kerzengichter, ob ihr groß, ob ihr winzig seid, ihr stammt für euren Kaiser, und euer Kaiser stammt für euch, und er wird euch ehren! Dich auch, Ariber, Vergiß Vater und Großvater, für ihnen nicht die Verdammnis, sei mein Sohn, meines Kaisers Sohn, laß dich zerbellen für ihn, wenn's nötig ist! Vielleicht, daß deinem Großvater, Ariber, die Vorhaut in der Hülle nachwächst. Ist das nicht närrisch? Aus dem deutschen Morast kommt das Licht. Und hier, unter der ewigen Sonne, brüit es schwarz wie die Pest. Schluß, Schluß, schleunigst Schluß mit diesem spanischen Scharnmüßel! und dann auf nach meinem Kaiserreich Deutschland!“

Es war Zeit, daß Karl sich an seinen Worten erhobte. Er wußte nicht, von wo es plötzlich wieder kam, dieses Krösteln, das unerwartet zu ihm herantroc, diese Ohnmacht, nach Verlieben über sich zu verfügen. Er wußte nur, daß er sich einen Tollhausler schelten würde, toll wie seine Mutter, wenn er sich nicht sofort auf's Maul schlug.

Die Schwermut sprang ihn wieder an, nachdem er sich eben noch amüsiert und aufgeschossen gefühlt hatte. Die Dünste seiner Gardisten ekelten ihn, nachdem er sie eben noch wie gesunde Gerbheit eingeschließt hatte. Den Degen, den er aus dem Sand riß, er hätte ihn benutzen können, um ihnen die blauen Augen, die rätselhaft Unergründlichkeit, auszustechen und auszustechen dazu noch in dem gelben, ziegenbärtigen Gesicht des Kleinen diese Kühle, wägende Graunäugigkeit, die fähig schien, die Stirn zu durchdringen und im Innern der andern die geheimsten Gedanken aufzukläuben, wie der Anabe die Regenwürmer aus der Erde klaubt.

(Fortsetzung folgt.)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie

### An die Arbeiter-Turner und Sportler der CSR An die Arbeiterschaft!

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit, das furchtbare Gewaltsstreben, das sich auch in unserem Staate bemerkbar macht, hat die Arbeiter-Turner- und Sportbewegung vor neue, verantwortliche Aufgaben gestellt. Neben ihren bisherigen kulturellen und erzieherischen Arbeiten, die mit aller Energie fortgesetzt werden müssen, ist die Bereitstellung aller aktiven kämpferischen Kräfte zur Abwehr des Gebots der Stunde.

Der „Deutsche Turnerverband“ hat die Maske der heuchlerischen Neutralität gänzlich fallen gelassen und sich jetzt offen als ein Anhängel der Sudetendeutschen Partei, der „Deutsche Hauptausführung für Leibesübungen“ hat seinen Anfall vor Herrn Henlein und seinen ausländischen Auftraggebern getan. Beide versuchen nun, kommandiert von der STP, mit Druck und Terror die Gleichschaltung auf turnerischem und sportlichem Organisationsgebiete durchzuführen.

Die Mitgliedschaft der Atus-Union lehnt diese Gleichschaltungsversuche energisch und entschlossen ab und wird gegen jeden Terror mit aller Härte kämpfen.

In diesen ersten Stunden erneuert die Atus-Union ihr Bekenntnis zur Tschechoslowakischen Republik und ist entschlossen, mit dem Einsatz aller Mittel für die Freiheit und die Unabhängigkeit des Staates einzustehen.

Unsere Organisationen und ihre zehntausende geschulten Funktionäre und Mitglieder

werden mit ruhigem Ernst und im Vertrauen auf den endgültigen Sieg der Demokratie, verkörpert in der großen sozialistischen Idee, dem Ansturm der Gegner standhalten und in festgefügter Front ihre vielfältige Arbeit verstärken und nur noch gewissenhafter ihre Aufgaben leisten.

Wir sind aber auch bereit, unsere Gesamtorganisation zum stärksten aktiven Widerstand bereitzustellen, wenn dies die weitere Entwicklung in unserem Staate erfordert.

Mit allen demokratischen Kräften dieses Staates, vor allem aber mit den befreundeten Arbeiterorganisationen sind wir zu diesem Kampfe gegen die brutalen faschistischen Gewalten entschlossen.

Die Geschichte der Arbeiter-Turner- und Sportbewegung zeigt, daß gerade in harten Kampfzeiten der Trost und die Kraft unserer Organisationen gewaltige Steigerungen erfahren. Dies werden wir in der jetzigen Zeit neuerlich unter Beweis stellen, im festen Glauben an unsere Ideale und im stolzen Bewußtsein, daß der Stern des Sieges uns auch in dem Chaos der jetzigen Sturmzeit leuchtend strahlt.

Männer, Frauen und Jugend der Atus-Union! Schart Euch fester denn je um das rote Banner der Freiheit, fest alles ein, um trotz schwerer Opfer den Kampf siegreich zu bestehen!

Atus-Union an die Front!

Für die freie, demokratische Republik! Für die hohe Idee des Sozialismus!

Der Verbandsvorstand der Atus-Union.

trie, insbesondere die Exportindustrie arbeiten können, darf man nicht ständig Unruhe schaffen — was die Presse der STP ohnehin zur Genüge befragt. Nicht einmal das „Montagsblatt“ macht aus den Wünschen der Rechtsagrarien fertige Tatsachen und bestrebt sich auch das „Prager Tagblatt“ sich in seiner Berichterstattung — vor allem im Interesse unserer Wirtschaft — an Tatsachen halten und keine Verwirrung anrichten.

## Führende Landbündler gegen Gleichschaltung

In den Kreisen der Landbündler machen sich auch weiterhin die größten Widerstände gegen die Eingliederung dieser Partei in die STP geltend. Viele Bauern sind über das Verhalten des „Führers“ Gader, das sie als einen offensichtlichen Verrat empfinden, außerordentlich erbittert. Aus großen Gebieten, z. B. aus Südmähren, wird berichtet, daß nur ganz vereinzelte Landbündler zur STP übergetreten sind, während die große Mehrheit in ihrer bisherigen Organisation verbleibt.

Bezeichnend ist auch, daß viele der führenden Funktionäre des VdL die Politik Gaders verurteilen und nicht mitgemacht haben. So sind die ehemaligen Abgeordneten Köhler, Wagneer und Heller nicht der STP beigetreten und ihrer alten Partei treu geblieben, desgleichen der Reichsparteisekretär Graf, der Reichsparteisekretär Kufel, der nordmährische Parteisekretär Redekla und der frühere Parteiobermann Peterle. Die Entwicklung ist also innerhalb der landbündlerischen Kreise noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten.

Man munkelt auch davon, daß zwischen der Mandatskategorie und der Abwanderung zur STP gewisse Zusammenhänge bestehen sollen. Einer der „Eingeliederten“ z. B. sollte nach einer innerparteilichen Vereinbarung am 1. Mai sein Mandat niederlegen und seinem Nachfolger Platz machen. Dem Mandatswechsel ist er durch einen Parteiverweigerer vorgekommen. Die STP ist zu solchen „Kämpfen“ zu beglückwünschen!

## Kundgebung der Preßburger deutschen Jugend für die Verteidigung der Republik

Zur Eröffnung des Kurzes „Landarten-Lernen“, von der deutschen Masaryk-Volkshochschule in Preßburg im Rahmen der Wehrerziehung mit dem „Deutschen Alpenverein“, „Kleinparapalmen“, „Touristenverein“, „Naturfreunde“, „Atus-Union“ und „Deutscher Sportklub“ veranstaltet, hatten sich gegen 270 Preßburger Deutsche — hauptsächlich Jugendliche — eingefunden, darunter besonders zahlreiche Schüler der deutschen Städtischen Handelsschule und der deutschen Staatsrealgymnasiums, sowie Mitglieder der deutschen Arbeiter-Touristen- und Sportvereinigungen. Diese Eröffnung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Preßburger deutschen Jugend für die Verteidigung der Tschechoslowakischen Republik.

Im Namen der deutschen Masaryk-Volkshochschule betonte Franz Kura, daß durch das zahlreiche Erscheinen der Wille eines Großteils der Deutschen Preßburger klar zum Ausdruck gebracht wurde: in nationaler, konfessioneller und gesellschaftlicher Verträglichkeit treu zur demokratischen Republik zu stehen und sich in den Dienst der körperlichen und geistigen Wehrerziehung zu stellen, um im entscheidenden Augenblicke auch mit der Waffe in der Hand die Demokratie unseres Staates zu verteidigen.

Stabslt. A. Dengler schloß in einer Ansprache den Ausführungen seines Vortragners voll an und hob die Bedeutung und den Zweck der Wehrerziehung hervor.

Darauf meldete sich aus der Zuhörerschaft der Schüler der deutschen Städtischen Handelsschule Leo Mose zu Wort, der der Masaryk-Volkshochschule für die Veranstaltung der Wehrerziehungskurse dankte und im Namen der erschienenen Jugend für die Verteidigung der Tschechoslowakei eintrat.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution und ein Verzichtsmemorandum an den Präsidenten Dr. Eduard Beneš angenommen, das „mit ehrfurchtvollem Gruß das Gelübnis anbietet, sich aktiv und furchtlos zu rüsten, um den tschechoslowakischen Staat im entscheidenden Augenblicke auch mit der Waffe in der Hand erfolgreich zu verteidigen“.

## Ohrfeigenszene im Unterhaus

London. Im Unterhaus kam es im Verlauf einer Reihe von Anfragen über die spanienpolitische Regierung zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Dem interbellierenden Labour-Abgeordneten Shilwell wurde im Verlaufe einer Auseinandersetzung von der Rechten zugerufen: „Zurück nach Polen!“ Während ein anderer Abgeordneter den Sprecher über diesen Zwischenfall befragte, ging Shilwell auf den konservativen Abgeordneten Power, einen bekannten Amateurboxer, zu und verabschiedete ihm eine heftige Ohrfeige, die dieser ohne Gegenwehr einsteckte. Shilwell erklärte dann, Power habe ihn in nicht zu rechtfertigender Weise beleidigt, denn er sei in England geboren und britischer Untertan. Der Sprecher des Hauses erklärte die Handlung zweifellos als unangehörig und schlug vor, sie zu ignorieren, wenn sie ihre Entschuldigung vorbringen.

## Rundfunkrede Horthys

Budapest. Reichsvertefener Horthy richtete am Sonntag abends im Rundfunk eine Vortragsrede an die ungarische Nation, in der er u. a. sagte, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland nur schenkbare unerwartet erfolgte, da er ein jahrhundertelanger Wunsch des Deutschen war. Leute, die gerne im Trüben fischen, versuchen mit Schauernachrichten Erregung hervorzurufen. Er könne jedoch jedermann beruhigen, daß die Ruhe und Ordnung im Lande niemand ungestraft stören werde. Horthy warnte vor allem nachdrücklich davor, die Armee und das Offizierskorps in die Politik hineinzuziehen. Der Schlüssel der Lage liege in rechthafter, ernster Arbeit, nicht aber auf der Straße und in demagogischen Phrasen. Es müsse damit ausgeräumt werden, daß jeder sich das Recht annehme, der auswärtigen Politik die Richtung vorzugeben und die innere Ordnung zu stören. Wer Unruhe und Zwietracht säen wolle, sei gewarnt.

Innenminister Szeyl erklärte Montag im Parlament, es könne in einem verfassungsmäßigen Staat nicht zugelassen werden, daß gewisse Elemente die Verwirklichung ihrer Ziele durch Gewalt herbeiführen wollen. Er könne dem Land versichern, daß die Organe der öffentlichen Sicherheit unter allen Umständen instand zu sein, die verfassungsmäßige Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Der Unabhängigkeit des Staates drohe keinerlei Gefahr.

## Neue Erfolge der Chinesen

Hankau. (Reuter.) Wie gemeldet wird, ist es den chinesischen Abteilungen nach ungemein heftigen Kämpfen, die zwölf Tage und Nächte hindurch dauerten, gelungen, die Japaner aus den strategisch wichtigen Städten Tschangschwan und Hantschwan zu vertreiben. Meldungen des chinesischen Stabes in Litsunien zufolge, wo sich das Oberkommando der an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pusau kämpfenden chinesischen Truppen befindet, wurden die beiden genannten Städte am Samstag spät abends von den chinesischen Abteilungen vollständig besetzt.

Der Sprecher der japanischen Armee erklärte in Schanghai zu Vertretern der Presse, daß der große Kanal in der Provinz Schantung mit Blut gefüllt sei — so wütend und unerbittlich werde an der Straße Tientsin-Pusau gekämpft. Keine der beiden Parteien lenne Erbarmen und die Gefangenen würden schonungslos niedergemacht. Der Kampf gehe um Leben und Tod. Japanische Flugzeuge kreuzen unaufhörlich über der japanischen Front und versorgen die Soldaten, damit sie solange aushalten, bis Verstärkungen eintreffen.

## Der Faruk-Kurs gesichert

Kairo. Nach dem Endergebnis der Parlamentswahlen hat die Regierung 100 Sitze, die Gruppe Waher '9, die Unabhängigen 50 und der bis vor kurzem allmächtige Wafd 12 Sitze erhalten. In Stichwahlen sind noch 18 Sitze zu besetzen. Die Wehrzahl der unabhängigen Abgeordneten hat bereits jetzt der Regierung schriftlich ihre Unterstützung zugesichert, wodurch die absolute Regierungsmehrheit gesichert erscheint.

## Gerüchte über Woroschilow

Moskau. (Havas.) Zu der im Ausland verbreiteten Nachricht von einer Erkantung Marschall Woroschilows wird amtlich gemeldet, daß dieselbe unrichtig und Woroschilow vollkommen gesund ist.

## Festversammlung des tschechischen Genossenschaftsverbandes

Prag. Der Zentralverband der tschechischen Genossenschaften hielt Sonntag im Smetana-Saal des Prager Gemeindehauses anläßlich des 20jährigen Bestandes der Republik und des 20jährigen Bestandes des Genossenschaftsverbandes eine Reifeversammlung ab. Unter den Gästen sah man den Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsverbandes in London, Henry J. Kay, sowie Vertreter der deutschen Genossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakei.

In seiner Begrüßungsansprache führte Präsident Lustig aus, die Genossenschaftsbewegung wolle für die Freiheit den Frieden, die Humanität, die soziale Gerechtigkeit und die Demokratie, welche die Grundlagen einer gerechten Gesellschaftsordnung sind, arbeiten. Die halbe Million organisierter Genossenschaftler ließe sich hinter der Regierung und ihrer Politik und sei von der Notwendigkeit des Völkerbundes sowie dem einstigen richtigen Grundidee der kollektiven Sicherheit überzeugt. Der Vorsitzende verlas hierauf eine Begrüßungsansprache des Ministers für soziale Fürsorge Ing. Nedas.

Generalsekretär Henry J. Kay beklagte die den Verband anläßlich seines 20jährigen Bestandes und wies auf die Notwendigkeit hin, die Genossenschaftsbewegung in den Dienst des Friedens, der Freiheit und der Demokratie zu stellen. Im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Monate betonte der Redner die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der demokratischen Staaten und der Opferbereitschaft ihrer Bewohner und wies darauf hin, daß die Zukunft Englands zu einem bedeutenden Maße von dem Schicksal der Tschechoslowakei und ihrer Nachbarstaaten, die in gleichem Maße wie die Tschechoslowakei bedroht sind, abhängig sei. Tatsächlich könne sich niemand isolieren.

Für die sozialdemokratische Partei sprach deren Vorsitzender Abg. Dambil; ferner kamen Vertreter verschiedener Organisationen und Funktionäre des Verbandes, die insbesondere einen Heberblick über die Entwicklung des Landes gaben, zu Wort.

## Sudetendeutsche Katholiken danken dem Papst

Während die „Deutsche Presse“ sich durch das Eingreifen des Vatikan zu einem lächerlichen Eiertanz veranlaßt sieht, aber dennoch vor allem den STP-Sympathien für Jänner den Vortritt dabei läßt, bringt das „Wolke“ in Jägerndorf die wahre Stimmung der sudetendeutschen gläubigen Katholiken also unverblümt zum Ausdruck:

„Aus jedem dieser Sätze der Rundfunkklärung geht deutlich hervor, wie sehr man ein aufklärendes Wort der Bischöfe vermißt hat, das sich deutlich und mutig von den weltanschaulichen, religiösen Richtung des Nationalsozialismus distanzieren und so den Gläubigen auch in dieser Richtung klaren Wein eingeschenkt hätte.“

Die vorliegenden vatikanischen Erklärungen werden den reichsdeutschen und österreichischen Katholiken kaum zu Ohren oder unter die Augen kommen, denn die Presse wird sie verschweigen müssen

oder nur entstellt wiedergeben dürfen. Wohl aber ist zu erwarten, daß ein prominenter Redner des Nationalsozialismus im Laufe des Abstimmungs-„Kampfes“ auf sie zu sprechen kommen wird. Um so mehr muß man den Mut des Heiligen Vaters bewundern, der sich nicht scheut, in den Siegesjubel des Nationalsozialismus ein ernstes und aufrichtiges Memento hineinzurufen für die leidende Kirche im Deutschen Reich. Und noch mehr muß man hängen über den Startmut dieses ehrwürdigen Greises, der in seiner Hirtenforge und Hirtenpflicht sogar die Bischöfe gleichsam zur Ordnung ruft und sie antweist, nicht mehr sein zu wollen als die Hüter der kirchlichen Ordnung, aber dies ganz zu sein. Wir Katholiken, insbesondere wir deutschen Katholiken, wollen Gott danken, daß Er uns einen Bischof XI. gegeben hat, der nicht schweigt, wenn auch Bischöfe schweigen oder nicht reden dürfen.“

## Wer hat Rektor Gregor ermächtigt?

Die „Zeit“ berichtet, daß das Rektorat der Prager Deutschen Technik vom Rektor der Wiener Technik einen Brief erhalten hat, in dem die Wiener Hochschule ihre Freude über den Umbruch in Österreich zum Ausdruck bringt. Der Rektor der Prager Deutschen Technik, also ein tschechoslowakischer Staatsbeamter, habe auf dieses Schreiben wie folgt geantwortet:

„Mit Freude und Genugtuung hat die Deutsche Technische Hochschule in Prag von Ihrem Begrüßungsschreiben Kenntnis genommen. Die guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Hochschulen seit jeher bestanden haben, erfahren durch die Eingliederung der deutsch-österreichischen Hochschulen in den gesamtdeutschen Kulturkreis eine wesentliche Stärkung. Auch unser Streben ist es, in gemeinsamer Arbeit jene Grundlagen zu schaffen, die zur Festigung und Wehrung deutschen Gemeinschaftsgeistes und kultureller Verbundenheit führen müssen. Wir hoffen, daß diese Verbundenheit, die dem Wohle des deutschen Volkes, der Menschheit und dem kulturellen Fortschritt gewidmet ist, in den Erfolgen unserer Zusammenarbeit ihren sichtbaren Ausdruck findet.“

Wer hat denn den Rektor Gregor ermächtigt, namens der Hochschule, an deren Spitze er in diesem Studienjahr steht, „Freude und Genugtuung“ zu bekunden? Wieso erfahren die guten Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen durch die Eingliederung der österreichischen Hoch-

schulen in den gesamtdeutschen „Kulturkreis“ des Herrn Streicher eine „wesentliche Stärkung“? Er möge sich doch darüber erklären! Herr Rektor Gregor hat in der Zeit, da er Senator der STP und Schiedsrichter im Falle Brand war, erlebt, was von der „Festigung und Wehrung deutschen Gemeinschaftsgeistes durch den Faschismus“ zu halten ist. Wenn er selbst durch Schaden nicht klug geworden ist, ist das seine Sache. Dagegen ist die politische Demonstration, zu der er die Prager Deutsche Technik — eine tschechoslowakische Einrichtung — mitbrachte, keineswegs seine Angelegenheit. Wird ihm das auch entsprechend zu Bewußtsein gebracht werden?

## Serlöse Berichterstattung?

Das „Prager Tagblatt“ hat am Sonntag in großer Aufmachung gemeldet, daß die Gemeindevahlen in absehbarer Zeit stattfinden werden, obwohl in jenen Kreisen, denen die Entscheidung hierüber aufsteht, die Frage noch nicht erörtert, geschweige denn entschieden worden ist. Das erste Blatt, das die Nachricht gebracht hat, war der agrarische „Vecker“, der damit dem Wunsch des rechten Flügels der Partei Ausdruck verlieh. In den Diensten der Riese, welche die hinter dem „Vecker“ stehenden Kreise verfolgen, stellt sich nun auch das „Prager Tagblatt“, was umso verwunderlicher ist, als gerade dieses Blatt wirtschaftliche Interessen vertreten will und diese Wirtschaftsinteressen eine Beurteilung nicht brauchen können. Soll die sudetendeutsche Indu-

### Dr. Renners Name wird mißbraucht!

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem früheren sozialdemokratischen Staatskanzler Dr. Renner. In diesem Interview wird behauptet, Dr. Renner habe erklärt, er werde bei der von Hitler angeordneten Abtötung über die Gleichschaltung Österreichs mit „Ja“ stimmen. Dieser Erklärung ist eine Reihe von geschichtlichen Bemerkungen, angeblich ebenfalls von Dr. Renner stammend, vorausgeschickt, offenbar zu dem Zweck, die Erklärung glaubwürdiger zu machen.

Es ist bemerkenswert, daß die gleichgeschalteten Blätter mit dieser angeblichen Stellungnahme Dr. Renners die allergrößte Reklame machen. Wenn sie glauben, auch nur einen sozialdemokratischen Ueberläufer anführen zu können, sind sie von größerer Freude und Genugtuung erfüllt als beim Ueberlaufen ganzer deutschbürgerlicher Parteien.

Aber wir sind überzeugt, daß die Reklame mit Dr. Renner auf einer niederrichtigen Fälschung der faschistischen Journaille beruht. Man erinnere sich, daß man feinerzeit Seiberich nachgesagt hatte, er schreibe ein Buch, in dem er sich zum Nationalsozialismus bekennt und daß man von Paul Seiberich behauptete, er habe sich gleichgeschaltet.

Der Renner hat ebenfowenig wie diese beiden von den faschistischen Gleichschaltern verehrten Männer die Möglichkeit, seine Ansicht frei zu äußern. Würde er seine Meinung als Sozialdemokrat sagen, die nicht darauf verzichten könnte, zum Nationalsozialismus Stellung zu nehmen, so würde diese Meinung nicht gedruckt und Dr. Renner könnte mit dem Konzentrationslager Bekanntschaft machen. Doktor Renner ist aber Sozialdemokrat geblieben, und daß er für den Nationalsozialismus war, wie übrigens alle Sozialdemokraten, schließt nicht aus, daß er gegen die Gleichschaltung ist. Das Dr. Renner Sozialdemokrat geblieben ist, wissen die Arbeitermassen in Österreich, das wissen die Arbeitermassen in der ganzen Welt. Wenn man mißbraucht man, unter mißbräudlichem Hinweis auf seine früheren Anschluß-Bestrebungen, seinen Namen. Man hofft durch solche Manöver die österreichische Arbeiterkraft zu gewinnen, der man auch durch die Arbeitsverteilung an ehemalige Schulbündler zu schmeicheln versucht.

Die österreichische Sozialdemokratie würde für den Nationalsozialismus stimmen. Aber jeder ist auch bereit, gegen die Gleichschaltung und gegen den Nationalsozialismus zu stimmen. Wäre Dr. Renner ein freier Mann, würde er es bestätigen. Aber er ist der Gefangene der Faschisten. Er kann weder schreiben, was er denkt, noch dementieren, was die Faschisten über ihn behaupten.

Aus diesem Grunde bestreiten wir die Richtigkeit jenes angeblichen Interviews. Es dreht das politische und wissenschaftliche Lebenswert Dr. Renners ins Gegenteil um. Dr. Renner aber gehört nach wie vor zu uns. Und die Faschisten sind lächerlich, feige Räuber.

### Schwerer Orkan über Mittelböhmen

Prag. Das schöne Wetter der letzten Tage wurde durch eine empfindliche Abkühlung abgelöst, die ihren vorläufigen Gipfelpunkt nach einem heftigen Sturm erreichte, der am Sonntag fast ganz Mitteleuropa in Mitleidenschaft zog. Montag früh fiel Schnee, ein Teil der Baumkrone wurde durch den Nachtfrost vernichtet. Der Sonntagmorgen kostete viele Städter durch seinen strahlenden Sonnenschein ins Freie. Bei wolkenlosem Himmel wehte den ganzen Vormittag ein heftiger Wind. Dessen Stärke steigerte sich nach zwölf Uhr zum Orkan. Bald versinisterte sich der Himmel und der Regen peitschte über das Land.

Viele Prager Ausflügler hatten die Fenster nicht fest geschlossen. Der Sturm hob viele Fenster aus und warf sie auf die Straße. In der Kocnova wurde eine Tabaktrafik abgedeckt, das Pappdach, das der Wind auf die Straße wehte, verletzte eine Frau und ein Kind. In Kuffe wurde eine Trafik umgestürzt, viele Dächer wurden beschädigt, in der Umgebung Prags trug der Sturm freistehende Schuppen und Wächterhütten weit fort. Bei einem Radrennen auf der Strecke Radefchowitz — Strahonitz wurde ein einreihiges Lastauto vordringender Rennfahrer vom Sturm gegen ein Personenauto geschleudert und getötet. Es handelt sich um den 19jährigen Anton Dlouhý aus Wlajkowitz. Das Auto wurde zertrümmert. Bei Strahonitz schritt ein Passant, der den Hut zum Schutze ins Gesicht gezogen hatte, direkt in ein Auto hinein. Er wurde schwer verletzt. Ein Fenster in der Stefanikova in Smichow verletzte eine Frau schwer, in Orlova wurde ein vier Meter hoher Kamint umgelegt, dabei wurden das Hausdach und eine Wohnung beschädigt. Im Chotelparl war Laub in Brand geraten. Der Sturm wirbelte es durch die Luft. Nur mit Mühe konnte die Ausbreitung des Feuers verhindert werden.

Auch in der Provinz wurde durch den Sturm, der eine Stundengeschwindigkeit von 194 Kilometern erreichte, viel Schaden angerichtet.

## Sozialhygienische Betreuung der Jugend

### Eine neue Tat Dr. Czechs

Das Gesundheitsministerium legt neben dem Gesetzentwurf über die sozialhygienische Fürsorge für die Schuljugend zur interministeriellen Behandlung vor. Die Hauptgründzüge des neuen Entwurfes sind:

Die sozialhygienische Fürsorge wird an allen Schulen mit Vorklassunterricht eingeführt; ihre Grundlage bildet die systematische Verfolgung des Gesundheitszustandes der Jugend, gestützt auf regelmäßige Untersuchungen durch Schulärzte, eventuell durch Fach-Schulärzte. Die sozialhygienische Fürsorge umfaßt auch die Institutionen der auf dem Gebiete der Sozialhygiene der Schulen tätigen Frauen. Diese sozialhygienische allgemeine Fürsorge wird durch die Fürsorge für das Gebilde der Schuljugend, durch Turnen zur Besserung des

Gesundheitszustandes, durch Ferien- und Erholungsfürsorge und durch beratende und gesundheitserzieherische Fürsorge ergänzt werden. Einen wichtigen Punkt des Entwurfes bilden auch die Bestimmungen, die die Ueberwachung der Körpererziehung der nicht mehr der Schule angehörenden Jugend bis zum Alter von 18 Jahren durch Schulärzte ermöglichen, soweit diese Erziehung in Turnvereinen erfolgt.

Der Entwurf behält die bisherigen Einrichtungen der sozialhygienischen Fürsorge in den Schulen bei. Ein weiterer Ausbau und weitere Ergänzungen sollen allmählich nach einem fest entworfenen Plan innerhalb einer von der Regierung zu bestimmenden Zeit erfolgen.

## Tagesneuigkeiten

### Feuerzauber

„Man lehrt immer wieder zu seiner alten Liebe zurück“, sagt ein französisches Sprichwort. Man darf sich also nicht darüber wundern, daß die Nazi wieder einmal ein bißchen gezündelt haben. Es war diesmal freilich kein Reichstag, sondern nur eine elende Holzbarade im Wöllersdorfer Anhaltelager, dafür geschah diesmal die Brandstiftung auch ganz offen als ein symbolischer Staatsakt. Sie wurde von feierlichen Reden begleitet.

„Uniere Freiheit“, so sprach der Gauleiter Würdel, „lebt nicht hinter Stachelndraht und in dumpfen Kellen. Unsern Glauben, unser Reich, unser Führer brauchen zu ihrem Schutz nicht die Holterlammen“.

Brandstiftung und Lüge sind offenbar zwei Funktionen, die nicht voneinander zu trennen sind. Nach dem Reichstagsbrand lagen sie, er sei ein Werk der sozialdemokratischen-sozialistischen Einheitsfront. Die Brandstiftung von Wöllersdorf ist in ihrer Art nicht weniger schamlos.

Das Wöllersdorfer Lager war doch nur, wie alle Welt weiß, eine ganz kleine, ganz bescheidene Nachabmung der berühmten Lager Dachau, Oranienburg, Papenburg usw., und immer noch ein Paradies im Verhältnis zu diesen Hölle. Diese aber hat vor nicht langer Zeit dimmler in einem Vortrag vor Offizieren der Armee geradezu verherrlicht und angekündigt, daß sie noch vermehrt werden sollen.

Würdel kennt ganz gewiß diese Rede. Er weiß, daß hinter Stachelndraht und in dumpfen Kellen Rehtausende schmachten, die nichts anderes gemollt haben als Freiheit für ihr Volk.

All dieses Wissen hindert ihn nicht zu sprechen, wie er es getan hat mit eiserner Stimm und mit jenem Schmiergenpathos, mit dem man zu gleicher Zeit in Wien die Mörder des Bundeskanzlers Dollfuß als „Helden der Legion“ ehrte. So sind sie, die Ritter vor dem Volkswort, die Wehrkämpfer aller Zeiten. Die Ritter von Mord und Brand!

### Eine Kette von Großbränden

Bei einem großen Brande, der Sonntag abends in der Stadt Reginal bei Preshburg ausbrach und erst am Montag früh lokalisiert werden konnte, sind im ganzen 14 Objekte, darunter zwölf Wohnhäuser, dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Materialschaden ist beträchtlich. Bei dem Brande kamen die zwei Greisinnen Anna Demovicová und Spevatová ums Leben. Vier Feuerwehrleute wurden leicht verletzt.

Sonntag um 12 Uhr mittags brach in Nepolish bei Chlumec n. C. ein Brand aus, der in nicht ganz zwei Stunden acht Kleinbauern anwesend vernichtete. Das Feuer wurde mit vier Motor- und zwei Handspitzen bekämpft, doch wurden die Löscharbeiten durch den heftigen Wind und den Wassermangel sehr erschwert. Die Ursache des Brandes dürfte in einem Kurzschluß liegen.

Sonntag früh um 7 Uhr brach in der Gemeinde Obraznice bei Strakonitz auf dem Gute Eugen Naberš ein Schandfeuer aus, das auf drei weitere Wirtschaftshöfe übergriff und sie vernichtete.

In Matetov bei Pardubitz brach Sonntag vormittags aus bisher ungeläuter Ursache ein Brand aus, der vier Arbeiterhäuser vernichtete. Infolge des heftigen Windes breitete sich das Feuer so schnell aus, daß der Arbeiter Levinský seine kranke Gattin nur mehr durch das Fenster retten konnte. Zu dem Brande hatten sich neun Wehren aus der Umgebung eingefunden, denen es gelang, das Feuer im Laufe einiger Stunden zu lokalisieren. Die Schadenhöhe ist noch nicht bekannt, doch ist der Schaden nur zu einem geringen Teile durch Versicherung gedeckt.

In einem hausfälligen Häuserviertel New Yorks brach am Sonntag abends auf der New Yorker Ostseite unterhalb der Manhattan-Brücke ein Großfeuer aus. Die Flammen vernichteten u. a. mehrere Pferdehülle, wobei 123 Pferde verbrannten. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr bekämpften mehrere Stunden lang den Brand. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Haus-

### Sturmkatastrophe in Norwegen

Oslo. Ein schwerer Orkan wütete in der Nacht auf Sonntag an der norwegischen Küste. Zahlreiche Schiffe mußten Rothäfen aufsuchen. Die elektrischen Stromleitungen sind an vielen Stellen, selbst mehrere Kilometer landeinwärts zerstört. Vor Molde im Romsdalsfjord strandete ein norwegischer Dampfer. Die gesamte Besatzung von zwölf Mann ist umgekommen.

### Abg. Polivka bei einem Auto-Unfall getötet

Näsmark. Sonntag um 13.53 Uhr stieß beim Kilometer 15.4 zwischen den Stationen Strážky bei Poprad und Näsmark auf einem Straßenübergang der Motorzug Nr. 4825 mit dem Personenauto S 44.577 zusammen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Vier Personen wurden getötet, eine leicht verletzt. Unter den Toten befindet sich der Abgeordnete der Nationalversammlung Vladimír Polivka, Professor in Lučener, der für den Wahlkreis Banská Bystrica für die Tschechoslowakische nationalsozialistische Partei der Nationalversammlung angehört. Er war am 26. Mai 1893 in Bdice geboren. — Die anderen Toten sind: Der Blinden-Nachlehre aus Levoca William Grabover, der Professor Franz Arus aus Levoca und Franz Kémecel, Postdirektor aus Levoca.

Masaryk-Venedig-Ausstellung in Auffig. Am Sonntag, den 3. April, wurde im Saale der Auffiger städtischen Bücherei in feierlicher Weise eine Ausstellung des Lebenswertes Masaryks und Venedig's unter Teilnahme der deutschen und tschechischen Bevölkerung eröffnet. Der Landesausstellungsleiter Dr. F. Kubista hielt eine Rede in tschechischer Sprache. Senator Müller hielt eine deutliche Ansprache und betonte, daß das Werk dieser beiden großen Männer, das vom Geiste der Humanität, der Demokratie und der Gerechtigkeit durchdrungen ist, allen Völkern der Republik lebendig vor Augen geführt werden müsse. An die Reden schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung. Die Post- und Telegraphendirektion hatte zu der Ausstellung die Autopost geschickt, welche den ganzen Tag vor dem Stadttheater amtierte.

Reisender in die Zuschauer: Sieben Tote. Während des Zwölften-internationalen Laufens meilen-Reisens fuhr am Sonntag der Wagen mit den Fahrern Grizzo und Rignonego in Bologna auf der Geraden zwischen Porta Sambori und Porta Mascarella in voller Geschwindigkeit aus unbekanntem Gründen in die dichten Zuschauerreihen. Neun Zuschauer wurden getötet, zwanzig verletzt. Die beiden Fahrer sind gleichzeitig schwer verletzt.

Zug gegen Felsblock. Sonntag um 2 Uhr nachts kam es auf der Eisenbahnstrecke Belgrad — Sarajevo unweit der Station Sabarjan zu einem Eisenbahnunglück. Der von Sarajevo kommende Belgrader Personenzug fuhr gegen einen Felsen, der von einer Felswand abgestürzt war. Die Lokomotive entgleiste bei dem Anprall mit drei Waggons dritter Klasse, stürzte um und fiel die mehrere Meter hohe Böschung hinunter, wobei die Waggons auf die Lokomotive stürzten. Getötet wurden der Zugführer, ein Schaffner und vier Reisende. Der Lokomotivführer und der Heizer konnten sich retten. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

Flieger retten Menschen in Eisnot. Der Flieger Radoškin, der von der Diakon-Ansel aus gestartet war, ist beim Eisbrecher „Lilje“ gelandet, der in der Billins-Strasse mit einer Karawane von Handelsschiffen, die hier vom Bolareis eingeschlossen wurden, überwintert. Radoškin brachte für die im Eise eingeschlossenen Lebensmittel und nahm einige der Besatzungsmitglieder mit auf das Festland.

Eine Goldschmuggel-Affäre in Bukarest. Die Bukarester Polizei hat eine Goldschmuggel-Affäre aufgedeckt, die nicht allein durch den Wert des Schmuggelgutes, sondern auch wegen der Stellung einiger an dieser Affäre beteiligten Perso-

## Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag. 10.15—10.30 Viertelstunde für die Frau. Erwin Wittmann, Chefkoch der Deutschen Kochschule in Prag: „Die Küche im Monat April“. — 14.00—14.20 Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben. — 18.10—18.45 „Künste tschechischer Musik“. (Kompositionsklasse der Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst.) Werke von Peter Brümse und Willi Hübner. Ausführende: Schüler der deutschen Musikakademie, Prag. (Soprano: Melitta Scharf, Tenor: Franz Schwarz, Violin: Franz Berger und Richard Köhler, Viola: Wilhelm Rador, Cello: Fritz Kraupner, Klavier: Selma Zmoravsky, Baß: Rudolf Ullmann, Klarinette: Erich Höfer, Horn: Leopold Niesl, Horn: Franz Lob, Trompete: Adolf Hofschel.) 1. Peter Brümse: Tschechische Lieder für zwei Singstimmen und Streichinstrumente. 2. Willi Hübner: Variationen für sechs Bläser, Jagdstück, Nocturno, Lied, Tango, Choral, Doppelfuge. — 18.55—19.00 Deutscher Kulturbericht vom Tage.

Prag. 17.40—17.45 Arbeiterfendung: Soziale Information. 17.45—18.00 Karl Borstel: Gemeinde und Volkswirtschaft. 18.00—18.15 Landwirtschaftliche Sendung: Dr. Hildegard Schwenther: Die wirtschaftliche Bedeutung und die Aufgaben der Landfrau.

nen Aufsehen erregt. In die Affäre verwickelt sind in einer erst noch festzustellenden Form der ehemalige rumänische Justizminister Keri, der ehemalige rumänische Gesandte Buddugan, ein in Paris wohnhafter Direktor der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft namens Slavian, ferner ein Privatbankier aus Bukarest namens Galesleanu und einige seiner Beamten. Auf Grund der Angaben Galesleanus wurden einige Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei welchen u. a. mehr als 2000 Gold-Napoleonendons und mehr als 1500 englische Gold-Pfundmünzen vorgefunden wurden. Der ehemalige Justizminister Keri und seine Frau gaben an, daß das bei ihnen vorgefundene Gold von einem Beamten Galesleanus für den Direktor Slavian bei ihnen hinterlegt wurde.

Radio als Universitätsfach. Die Michigan-Universität, eine der größten der USA, hat beschlossen, den Rundfunk, und zwar sowohl den Apparat als technisches Werkzeug selbst wie Rundfunkanlagen und den sonstigen Aufbau des Rundfunkwesens als ordentliches Studienfach einzuführen. Zu diesem Zweck hat man eine besondere Radio-Bibliothek geschaffen, die sämtliche Werke über den Rundfunk enthält, die bisher erschienen. Es handelt sich um weit über 10.000 Bände in allen Kultur Sprachen.

Das dritte Sowjetreich. Der reichsdeutsche Rundfunk harrt jetzt mit einer Geschichte von einem bekehrten österreichischen Kommunisten. Nachdem man ihm das neue Deutschland gezeigt, habe er gestanden: „Ich habe hier vieles verloren, was ich als Kommunist nicht erstrebt habe.“ Und der Mann, der gewohnt gewesen, „Doch Stalin“ zu rufen, habe mit einem kräftigen „Heil Hitler“ geendet. Klar, der Junge hat sich ganz wie zuhause, ganz wie in Sowjetrußland gefühlt. Aber wozu dann: „Kampf gegen den Bolschewismus“?

Freispruch durch den Wahrheitsdetektor. Zum ersten Male hat ein amerikanisches Gericht jetzt das Ergebnis der Untersuchung mit dem „Wahrheitsdetektor“ zur Grundlage eines Urteils, und zwar eines Freispruches, gemacht. Es handelte sich um den 25jährigen Raymond Kenny, der angeklagt war, einen Fleischladen mit der Waffe in der Hand überfallen zu haben. Die Zeugenangaben waren widersprüchlich, der Wirt und einige andere Zeugen erkannten in Kenny den Angreifer wieder, andere dagegen erklärten, daß er nicht mit jenem identisch sein konnte. Kenny ist von Dr. Summers mit dem Wahrheitsdetektor untersucht worden, und Dr. Summers ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß seine Aussage, er habe mit dem Fall nichts zu tun, wahr ist. Das Gericht ließ diesen Beweis gelten.

Der Ausflügler im Flugzeug. Unter strengem Geheimnis ist in Liverpool ein Flugzeug nach Athen gestartet, das einen einzigen Passagier mitführte. Der rätselhafte Abflug erregte die größte Neugier, und es gelang einem Journalisten, festzustellen, daß es sich um den Transport eines griechischen Wairosen handelt, der in einem englischen Hafen erkrankt und bei dem Ausflügler festgestellt wurde. Er war zunächst mit dem gleichen Flugzeug, mit dem er jetzt in seine Heimat verbracht worden ist, ins Militärhospital von Cheshire geschafft worden.

Es wird wärmer! Die kalte aus Nordwesten strömende Luft hat ganz Mitteleuropa überflutet und bringt nunmehr bereits zum Schwarzen Meer vor. Bei starkem Wind wurden in unseren Gegenden Montag nachmittags meist nur plus 5 bis 7 Grad Celsius im Flachland und minus 4 bis 5 Grad auf den Bergen verzeichnet. Stellenweise ist die Temperatur noch tiefer. Dabei treten zahlreiche Schauer, vorwiegend in Schneeform, auf. Obwohl sich vom Westen her ein Hochdruckgebiet über das Binnenland ausbreitet, wird die Beruhigung der Wetterlage nur langsame Fortschritte machen. — Wetterbericht des Wetterdienstes: Noch unbefriedigend, jedoch vom Westen her fortschreitende verräterische Bewölkung und Abnahme der Neigung zu Schauern, fühl, auch in den Niederungen Nachfröstsgefahr. Etwas abflauende Winde. — Wetterausblick für Mittwoch: Tagsüber wieder ein wenig wärmer.

# Einigung zwischen England und Irland

RTV. London. Es scheint, als ob die man- nigfachen Schwierigkeiten zwischen England und Irland, vielmehr zwischen England und dem neuen Eire-Staat, in diesen Tagen endgültig be- hoben werden, und damit ist ein Fortschritt er- zeugt, der nicht nur seinen Einfluß auf die inner- britischen Verhältnisse ausüben wird, sondern der auch jenseits des Kanals interessieren muß. Bis- her doch die irische Insel einen integrierenden Bestandteil des großbritannischen Inselreiches, und ist infolgedessen eine Verteidigung Großbri- tanniens erst dann vollkommen, wenn die „grüne Insel“ mit in das System eingeschlossen werden kann. Man wird sich entsinnen, wie gerade wäh- rend des Weltkrieges die Spannung zwischen England und Irland am allerstärksten war, und wie es irischen Separatisten um ein Haar gelun- gen wäre, die Insel zu einer Flottenbasis für feindliche U-Boot-Flotillen auszubauen. Sir Roger Casement fuhr in einem deutschen U-Boot nach Irland und wurde im letzten Augenblick von den Engländern gefangen genommen und erschos- sen. Damals also war Irland fast „feindliches Ausland“.

Bei einem künftigen Kriege würde ein sepa- ratistisches Irland eine noch viel verhängnisvol- lere Rolle spielen können, denn die Insel wäre in diesem Falle das idealste Gelände für feind- liche Flugzeugflotten. Ganz abgesehen davon, daß von Irland aus ganz Westengland und Schot- land unschwer blockiert werden können.

Alle diese Erwägungen haben zweifellos eng- lischerseits dabei mitgesprochen, die Verträge, zu einem Accord zu kommen, zu beschleunigen. Auf der anderen Seite hat sich auch de Valera gesagt, daß unabhängig von allen nationalistischen Be- strebungen Irland ökonomisch auf Gedeih und Verderb mit der Mutterinsel verbunden bleibt, und daß infolgedessen ein Nebeneinanderleben nicht unbedingt zu bedeuten braucht, daß man in Feindschaft miteinander leben muß.

Die bisherigen Verträge Londons, mit Dub- lin zu einem Handelsvertrag zu kommen, stießen sich an dem Widerstand der Iren gegenüber der gleichzeitig erhobenen Forderung Londons nach einem Militärabkommen zwischen den beiden Ländern. Jetzt ist es de Valera gelungen, die Widerstände, die sich zum Teil in seinem Kabinett bemerkbar machten, zu überwinden. Der gesunde Menschenverstand der Iren hat gesagt: das Ziel der Unabhängigkeit ist erreicht, voneinander un- abhängige Staaten pflegen dennoch, miteinander sehr weitgehende Handelsverträge, sogar Militär- bündnisse abzuschließen, ohne daß deshalb die Souveränität leidet.

Im Foreign Office zeigt man sich mit Recht befriedigt von dem Fortschritt der Verhandlungen. Man erwartet, daß noch vor Ostern de Valera nach London kommt, und daß man dann den Han- delsvertrag feierlich unterzeichnen kann. Dabei wird dann sofort Gelegenheit genommen werden, über den gemeinsamen Verteidigungsplan zu dis- kutieren, der bereits längst fertig in den Archiven des War Office liegt. Dieser Plan sieht naturge- mäß die engste Zusammenarbeit britischer und irischer Streitkräfte vor. Das Hauptaugenmerk jedoch bleibt darauf gerichtet, Irland zu einer Marine- und Flugbasis erster Qualität auszu- bauen. Die südlichen Häfen sind von Natur aus ideale U-Boot-Schlupfwinkel, freilich müßten sie mit erheblichen Kosten modernisiert werden, eine Ausgabe, die das War Office gern auf sich nimmt, falls ihn von Irland Vollmacht gegeben wird, alles zu tun, was notwendig erscheint.

Bis man sich über alle Einzelheiten des Ver- teidigungsplanes geeinigt haben wird, dürften noch einige Monate vergehen, aber es besteht kaum mehr ein Zweifel, daß die jetzt in Gang kommenden Verhandlungen, nachdem einmal der Handelsvertrag unter Dach und Fach gebracht worden ist, zu einem positiven Ergebnis führen. Damit wäre dann der Ring um Großbritannien geschlossen. Bisher hatte er ein gefährliches Loch.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Industrielle Produktion und ihre Aussichten

### Bericht der Nationalbank

Das letzte Heft der Nationalbank-Berichte schil- dert die Lage der industriellen Produktion bis März folgendermaßen wieder:

**Kohlenförderung und Koks- erzeugung.** Die Förderung bezeichnet sowohl bei Steinkohle als auch bei Braunkohle im Februar den gewöhnlichen Abstieg, behielt jedoch das erhöhte Niveau des vorangegangenen Rekordjahres. Die För- derung der Steinkohle betrug im Februar 1937 Tau- send Tonnen, d. i. um 66 Tausend Tonnen (5,2 Prozent) mehr, als in demselben Monat des Vor- jahres und um 43 Tausend Tonnen (3,4 Prozent) mehr, als im Februar 1929. Die Braunkohlenförderung liegt mit 1432 Tausend Tonnen, um 3,6 Prozent, unter Vorjahreshöhe, was auf die wärmere Witterung zurückzuführen ist. Die Kokszeugung blieb ebenfalls trotz der gewöhnlichen Saisonschwächung höher als im Vorjahre und als im Jahre 1929. Steinkohlenkoks wurden 244,130 Tausend, d. i. um 16,5 Prozent mehr als im Vorjahre und um 6,6 Prozent mehr, als im Februar 1929 erzeugt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiterschaft hat sich von 72.828, auf 72.683 verringert, ist jedoch gegenüber dem vorjährigen Februar um 3312 Personen höher.

**Metallindustrie.** In der Eisenindu- strie hat sich der Auftragslauf, bei Eliminierung der Schienenbestellungen, auf derselben Höhe, wie im Jänner gehalten, gegenüber dem Vorjahre ist er jedoch um ein Drittel geringer. Die Robeisenbe- stellungen sind sowohl im Inlande, als auch im Export gesunken, gingen jedoch nicht unter das Niveau des Hochkonjunkturjahres 1929 herunter. Die Robeisen- produktion betrug im Februar 120.566 Tonnen (im Jahre 1937 121.956 Tonnen und im Jahre 1929 111.979 Tonnen). Die Hochbleierzzeugung betrug 100.549 Tonnen im Jahre 1937 und 100.219 Ton- nen im Jahre 1929. In den Drahtwalzwerken hat sich die Beschäftigung nicht verbessert, in den Hähnen- werken ist die Beschäftigung gesunken, während die Brückenbauunternehmen ihre Beschäftigung un- verändert erhalten konnten.

**Maschinenindustrie.** In der Maschi- nen- und elektrotechnischen Industrie betonte sich die Beschäftigung auf der Höhe der Vormonate. In den Waggonbauwerken hat sich die Situation nicht ge- ändert, einige Abteilungen arbeiten beschränkt und die übrigen Arbeiter hatten Beschäftigung. Der Automobilabsatz war im Februar weiter günstig. Im Absatz der landwirtschaftlichen Maschinen ist die Belegung nicht im erwarteten Maße eingetreten. Die Beschäftigung in der Feinmechanik hat sich auf den Niveau der Vormonate stabilisiert. Die Radioindu- strie erfuhr im Februar eine Belegung.

**Bauwesen.** Die heutige Baubeweg- ung konnte sich infolge des günstigen Wetters frei- der entfalten, sie ist auf dem flachen Lande und in Prag sehr rege. Heuer wird die Baubewegung vor- ausichtlich im Zeichen großer Objekte stehen, so daß Bauten von Zinshäusern und Geschäftspaläis über- wiegen werden. Die Tätigkeit der meisten Bauin- dustrien hat sich bedeutend belebt.

**Glasindustrie.** Die Situation in der Glasindustrie hat sich nicht gebessert und bleibt un- geklärt, trotzdem eine Erhöhung des Exportes in die Vereinigten Staaten zu erwarten ist. Im Februar ist die Glasausfuhr gegenüber dem Februar 1937 um 18,88 Millionen Kč, d. i. um 18,4 Prozent gesun- ken. Die Frühjahrsbelegung in der Glaslonzer In- dustrie tritt nur allmählich ein.

**Stein- und Zementindustrie.** Die günstige Witterung hat einen früheren Arbeitsbe- ginn in der Industrie der Steingewinnung und Ver- arbeitung ermöglicht, deren Beschäftigung sich bereits auf dem normalen Stand befindet. Besonders die Beschäftigung in den Schotterwerken, die mit Ver- stellungen auf ein halbes bis dreiviertel Jahr einge- deckt sind, ist sehr gut, und in der Mauerstein- branche ist die Beschäftigung bereits auf Vorjahre- höhe. Der Anolinabsatz bleibt sowohl im Inlands- absatz als auch im Export auf der Höhe der letzten Monate. In der Zementindustrie ist mit dem Einsetzen der Verkaufsaufnahme zu erwarten. In feuer- festen Waren ist die Situation vorläufig ungeklärt. Die Situation der Porzellanindustrie hat sich gegen- früher nicht gebessert. Die Zementproduktion ist be- reits sehr lebhaft und es wird ein besserer Absatz

als im Vorjahre erwartet. Auch der Ziegelabsatz ist lebhafter als im Vorjahre.

**Papierindustrie.** Die Absatzsituation der Papierfabriken hat sich gegenüber dem Vorjahre gebessert. Der Absatz von graphischem Papier ist hö- her als im Jänner, auch der Absatz von Packpapier hat sich gegenüber dem Jänner mächtig gebessert, wobei die Liquidierung der Vorräte nicht ganz beendet ist. In der graphischen Industrie herrscht allgemein gute Beschäftigung.

**Textilindustrie.** Die Lage der Tex- tilindustrie stabilisierte sich auf dem vorläufig er- reichten niedrigen Niveau. In einzelnen Zweigen, so besonders in den Webereien grober Baumwoll- stoffe verringerte sich die Beschäftigung zwar noch weiter, dagegen war in anderen Zweigen, besonders in jenen, in welchen sich die Saison- und Robeein- flüsse härter geltend machen, eine Besserung zu kon- statieren. Der Export von Textilzeugnissen bleibt vorläufig auf dem in derselben Periode des Vor- jahres erreichten Niveau.

**Konfektionsindustrie.** Der Ab- satz in der Bekleidungsindustrie war infolge der un- günstigen Witterung weiter schwach. Sie arbeitet größtenteils an der Herstellung von Frühjahrs- und Sommerwaren. Auch im Export wurden keine bedeu- tenden Erfolge erzielt. Die Frühjahrsfabrikation wird mit Zursicht erwartet. Die Situation in der Wäsche- konfektion hat sich im Februar vorläufig nicht gebessert. In der Frühjahrsfabrikation wird eine Belebung erwar- tet.

**Lederindustrie.** Die Situation in der Lederindustrie hat sich nicht sehr geändert und ist unter den gegebenen Umständen im ganzen aufrie-

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark . . . . .	605.50
100 Markmünzen . . . . .	710.—
100 österreichische Schilling nicht notiert	
100 rumänische Lei . . . . .	16.10
100 polnische Zloty . . . . .	535.50
100 ungarische Pengo . . . . .	578.50
100 Schweizer Franken . . . . .	657.50
100 französische Francs . . . . .	87.95
1 englisches Pfund . . . . .	142.62
1 amerikanischer Dollar . . . . .	28.52
100 italienische Lire . . . . .	140.40
100 holländische Gulden . . . . .	1584.50
100 jugoslawische Dinare . . . . .	64.80
100 Belgas . . . . .	481.50
100 dänische Kronen . . . . .	632.—
100 schwedische Kronen . . . . .	730.—

denstellend. Die Häutepreise haben sich stabilisiert und es wird mit ihrer Festigung gerechnet. In der Schuhindustrie ist die Beschäftigung ständig gut. Der Absatz und die Preisverhältnisse bleiben auf dem günstigen Niveau des Vormonates. Die Beschäfti- gung in der Handfabrikindustrie hat sich etwas ge- bessert, besonders was den einheimischen Markt an- belangt, aber auch einige für den Export arbeitende Firmen waren gut beschäftigt. Der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten hat die Aussichten der Abergamer Industrie gebessert.

**Chemische Industrie.** Die Situation der Stickstoffdüngerindustrie entwickelte sich günstig und es wird mit einem besseren Ergebnisse als im Vorjahre gerechnet. Ähnlich ist die Situation der Phosphatdüngemittel. Auf einige Zweige, wie die Teer- und Dachpappenproduktion, sowie die Leder- zeugung hatte bereits die Baubewegung einen gün- stigen Einfluß und es wird mit höherem Absatz ge- rechnet.

## Die Mobilisierung der französischen Wirtschaft

(Dr. W. S.) Fast 16 Jahre wurde in der französischen Kammer über die Schaffung eines Wehrwirtschaftsorgans diskutiert. Der Ernst der Zeit hatte zur Folge, daß nunmehr das „Gesetz über die Organisation der Nation im Kriegsfall“ einstimmig angenommen wurde. Der von Kriegs- minister Daladier eingebrachten Vorlage liegen zwei Gedanken zugrunde. In erster Linie werden gezielte Voraussetzungen getroffen, um schon in Friedenszeiten die Arbeitskräfte, die Rohstoffe, die Betriebe und Fabriken und die sonstigen Pro- duktionsmöglichkeiten zu erfassen, damit sie im Kriegsfall möglichst wirksam eingesetzt werden können. Dieses Gesetz ist sehr allgemein und for- mal gehalten, entbehrt jedoch nicht der erforder- lichen Vollkommenheit. Mit den Bestimmungen über die Mobilisierung der Wirtschaft geht ein Gesetz zwecks Verhinderung von Kriegsgewinnen Hand in Hand, eine Maßnahme, die man in den Wehrwirtschaftsge- setzen sämtlicher Länder findet und die auf die schlechten Erfahrungen zurückzuführen, die man überall im Weltkrieg gemacht hat.

Der zweite Teil des Gesetzes betrifft die Er- fassung der Arbeitskräfte, der Rohstoffe und der industriellen Anlagen. Was die Erfassung der Ar- beitskräfte anlangt, müssen alle Franzosen männ- lichen Geschlechts im Alter von über 18 Jahren Angaben über ihren beruflichen Werdegang machen, damit sie nach der Gesetzbestimmung, welche die Zivildienstpflicht für die nicht Eingezo- genen vorseht, seitens der Behörden so wirksam wie möglich eingesetzt werden können. Die Ent- lohnung der zum Zivildienst herangezogenen ent- spricht — zum Unterschied von der Arbeitsdienst- pflichtigenentlohnung in Deutschland — der übli- chen Arbeitsentschädigung. In Form von Lei- stungszulagen sind Vergünstigungen möglich. Offen bleibt die Beschäftigung von Ausländern. Der ausländische Arbeiter spielt in Frankreichs Industrie eine erhebliche Rolle. So sind allein in nördlichen Kohlenrevier Frankreichs rund 70.000 polnische Arbeiter tätig und beim Ausbau der Grenzbesetzungen waren 80 Prozent der beschäftigten Arbeiter Ausländer.

Wie in allen anderen Ländern verleiht das französische Wehrwirtschaftsorgan dem Staat das uneingeschränkte Recht im Ernstfall Waren zu be- schlagnehmen, Fabriken zu kontrollieren oder zu beschlagnehmen. Schon jetzt wurden Preise und Entschädigungssummen für Betriebe und dergl. fixiert, um Kriegsgewinnen vorzubeugen. Bei der Enteignung von Immobilien, der Übernahme von Fabriken wird vom investierten Kapital aus- gegangen und eine Verzinsung festgesetzt, die jener der Staatspapiere entspricht. Bei landwirtschaft- lichen Betrieben wird vom Niveau der letzten fünf Jahre ausgegangen. Der Staat ist befugt, Zusammenschlüsse von Produzenten, Verbrauchern und Händlern anzuordnen und er kann dann diese Gruppen kontrollieren.

Ein zentraler Ausschuß, dem Vertreter der einzelnen Ministerien und der Wirtschaftszweige angehören, soll sämtliche Maßnahmen überwachen. Sozialpolitische Fragen werden von einem pari- tättlichen Ausschuß überwacht und geregelt wer- den, in dem zu gleichen Teilen Arbeiter und Un- ternehmer vertreten sein werden. Die Kriegs- finanzierung liegt in den Händen des Finanz- ministers, der Sonderkredite bewilligen kann. Die Ein- und Ausfuhr sowie die Inlandsumläufe kön- nen verboten, eingeschränkt oder besteuert werden.

Die Vorbereitung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes im Frieden auf den Ernstfall wird durch Artikel wie folgt eingeleitet: „In Friedens- zeiten wird in jedem Ministerium eine besondere Abteilung gebildet, um alle für den Kriegsfall notwendigen, in den Geschäftsbereich dieses Mi- nisteriums fallenden Maßnahmen vorzubereiten.“ Darüber hinaus ist jedoch vorgesehen, daß einige wichtige Angelegenheiten, so die Erfassung der Arbeitskräfte, allgemeine Transportprobleme und andere Fragen einem Minister übergeben werden. Artikel 51 gibt der Regierung auch das Recht, Industrien in andere (vor Fliegerangriffen sicherere) Gegenden zu verlegen. — Das fran- zösische Wehrwirtschaftsorgan ist trotz seiner all- gemeinen Formulierung so umfassend, wie kaum ein anderes.

## Ein neuer Stern ermordet seinen Entdecker

RTV. Lima (via Rio de Janeiro). Die zwei Kilometer von der peruanischen Hauptstadt Lima entfernte Sternwarte von San Antonio, das größte und modernste Observato- rium Südamerikas, ist der Schauplatz zweier Er- eignisse geworden, von denen das eine die Astro- nomen aller Länder, das andere aber die peruanis- che Kriminalpolizei anging. Auf der genannten Sternwarte arbeiteten seit mehreren Jahren die beiden bedeutendsten Astronomen Lateinamerikas, deren Namen der ganzen astronomischen Welt vertraut sind: An- saldo Vellano und Miguel Acosta. In einer besonders klaren Nacht entdeckte Acosta nun einen neuen Fixstern, eine sogenannte „Nova“, das heißt, einen Stern, der durch eine Weltraum- Katastrophe neu erzeugt wird und in der ersten Zeit seiner Existenz, nun ein besonders klares, helles Licht ausstrahlt.

Professor Acosta war die ganze Nacht in der Sternwarte geblieben, um den neuen Stern zu beobachten. Am frühen Morgen telephonierte er jedoch die Polizeipräktur von Lima an und teilte mit, er habe gesehen in einem Anbau des Observatoriums den Leichnam seines durch einen Doldschiff in den Rücken ermordeten Kollegen

Vellano gefunden. Darauf rief er die Redaktion des „Diario de Lima“ an, um die Entdeckung der „Nova“ mitzuteilen.

### Astronom-Detektiv Arbez.

Der Polizeipräsident von Lima übergab den Fall dem Kriminalinspektor Arbez, der nicht nur als fähigster Detektiv von Peru, sondern auch als Liebhaber-Astronom bekannt ist. Arbez stellte mühelos fest, daß in der Nordnacht irgend jemand gewaltsam in den Anbau der Observatoriums ein- gedrungen sein mußte, fand die Fingerabdrücke des Täters und nahm diesen noch am gleichen Tage fest. Es war ein vielfach vorbestrafter Ver- brecher namens Zurago, der den Einbruch sofort gestand, jedoch entschieden leugnete, etwas mit dem Mord zu tun gehabt zu haben. Er mußte zwar ausgeben, daß Professor Vellano mit dem gleichen Doldschiff getötet worden war, mit dem er das Tür- schloß zerbrochen hatte, erklärte jedoch, ihn wäh- rend des Einbruchs verlorener zu haben.

Arbez ließ ihn trotzdem einsperren, sah aber keinen Anlaß, die Wahrheit seiner Erklärung an- zuzweifeln. Zurago hatte eine Menge Einbrüche auf dem Kerbholz und war auch schon häufig ab- geurteilt worden, aber er hatte nie Blut vergossen.

### Das verräterische Teleskop.

Außerdem war dem Detektiv Arbez bei der Durchsuhung des Observatoriums eine scheinbar

unbedeutende Kleinigkeit aufgefallen. Er hatte es sich in seiner astronomischen Liebhaberei nicht nehmen lassen, durch das Teleskop einen Blick auf die „Nova“ zu werfen, und Acosta hatte nach ihm das gleiche getan. Er hatte dabei jedoch das Te- leskop auf seine eigene Schärfe einstellen müs- sen, konnte also nicht der letzte gewesen sein, der vor dem Verbrechen den neuen Stern betrachtete, denn sonst hätte die Einstellung des Teleskops ja seiner Schärfe bereits entsprechen müssen.

Arbez begab sich infolgedessen ins Observa- torium zurück, studierte dort die Skizzen, auf denen die beiden Astronomen den jeweiligen Stand des Sterns während ihrer Beobachtung einge- zeichnet hatten, und erhielt so den klaren Beweis dafür, daß nicht Acosta, sondern der ermordete Vellano den neuen Stern entdeckt hatte. Dies war umso wahrscheinlicher, als Vellano in der Nord- nacht Dienst gehabt hatte, Acosta erklärte jedoch, sein Kollege habe sich nicht wohl gefühlt und ihn deshalb gebeten, ihn zu vertreten.

Arbez gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern setzte seine Untersuchung fort und gewann dabei die Ueberzeugung, daß Vellano in der wissenschaftlichen Fachwelt als fähigerer Astronom gepolten hatte, der seinem Kollegen Acosta erheblich überlegen war. Er ärgerte nun nicht mehr länger, Professor Acosta unter der An- klage des Mordes festzunehmen.

### Das Geständnis.

Professor Acosta brach daraufhin völlig zu- sammen und legte noch am gleichen Tage ein läutenloses Geständnis ab. Vellano war auf der Sternwarte und Acosta in dem Anbau gewesen, als der Einbrecher erschien, Acosta war in seiner Angst durchs Fenster gesprungen und nach der Sternwarte geeilt, um seinen Kollegen zu Hilfe zu rufen. Dieser empfing ihn freudig mit der Nachricht von der Entdeckung des neuen Sterns, verließ aber trotzdem bereitwillig das Teleskop und folgte Acosta nach dem Anbau. Der Einbre- cher war inzwischen natürlich längst verschwun- den, aber er hatte seinen Doldschiff dabei verloren. Acosta hatte sich daraufhin blühartig gesagt, wenn er seinen Kollegen jetzt töte, werde man den Ein- brecher für den Täter halten, ihm selber aber die Ehre der Entdeckung des neuen Sterns beimessen. Er hatte also den Doldschiff ergriffen, Vellano damit hinterwärts niedergestochen und war dann nach der Sternwarte zurückgekehrt.

Dort brachte er jedoch nicht mehr die Kalt- blütigkeit auf, die Beobachtung der „Nova“ fort- zusetzen, und rief nach einiger Zeit einfach die Polizei an. Sein Mangel an Kaltblütigkeit wurde ihm zum Verhängnis; hätte er die Beobachtung fortgesetzt, so hätte er zuvor das Teleskop auf seine eigene Schärfe umstellen müssen, und sein noch so tüchtiger Detektiv hätte ihn überführen können. . . . Carlos Cabaza.

# Prager Zeitung

## Aktion des Magistrats gegen den Straßenhandel

Der Magistrat teilt mit: In der letzten Zeit breitet sich in den Prager Gassen in ungewöhnlichem Maße der unredliche Verkauf der verschiedensten Gegenstände aus. Die Verkäufer machen durch lautes Anrufen an den frequentierten Plätzen auf diesen Verkauf aufmerksam, behindern die freie Passage und stellen sich vor den Eingängen in die Geschäfte auf. Die Qualität der angebotenen und verkauften Waren ist nicht immer eine solche, für die sie ausgegeben wird und ebenso ist vielfach auch das Gewicht nicht richtig und das Publikum wird irrig informiert. Es liegt nur im Interesse des Publikums, Einkäufe nicht bei diesen Verkäufern zu besorgen und diese Einkaufswellen nicht zu besuchen, die ihm keine Garantie für die Qualität, Unversehrtheit und das Gewicht der Ware geben können und seine Einkäufe bei ordentlichen Kaufleuten und auf den vorgesehene Marktplätzen zu besorgen.

Das Ausschreiben der Straßen der Hauptstadt erfordert, daß dieser unredliche Verkauf verschwindet, oder wenigstens auf das geringste Maß eingeschränkt werde; darum werden regelmäßige Streifungen durch die Gemeindeglieder in den Straßen vorgenommen, der unredliche Handel festgestellt und verfolgt werden. Es liegt am Publikum, bei dieser Aktion behilflich zu sein, die einerseits den Schutz des Publikums vor einer Schädigung, andererseits den Schutz der ordentlichen Kaufmannschaft zum Ziele hat, welche durch den sich ausbreitenden unredlichen Verkauf leidet. Während den sich nähernden Sonntagsferien werden die Straßen mit einer Menge von Besuchern überfüllt sein und die frequentenmäßig überlasteten Stellen erfordern, daß alles unternommen werde, was zur Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf den Straßen beitragen kann.

Der Klub „Die Tat“ veranstaltete am Samstag zu Ehren des chinesischen Gesandten Dr. Lome Liang einen Tee, bei welchem der Gesandte zu einem Bericht über die Lage in Ostasien das Wort ergriff. Er stellte seine Ausführungen unter das Leitmotiv des großen chinesischen Philosophen Konfuzius: „Vinnen der vier Meere sind wir alle Brüder“, um die Verbundenheit der europäischen Demokratien mit der einzigen asiatischen Demokratie zu betonen. Am einzelnen gab der Gesandte eine Darstellung der großen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des chinesischen Volkes und betonte, daß der Anreifer das Reich nicht umgeschlagen werden können müssen. Dem Gesandten, der mit seiner Gemahlin und Funktionären der Gesandtschaft erschienen war, begleitete der chinesische Generalkonsul in Prag.

**Entgleisung in Pilsen.** Gestern um 12.22 Uhr entgleiste beim Verschoben an einer Weiche in der Station Pilsen eine Stations-Reisebaldomobile. Infolge des Unfalles erlitten einige Personensätze Verletzungen. Verletzt wurde niemand.

**Im Krankenhaus tobt ein Gewitter.** In einem Hotelzimmer in Prag XII wurde gestern vormittags ein unbekannter junger Mann unter Bergungsbemühungen bewußtlos aufgefunden. Am Altagweinen Krankenhaus wurde er als der 23jährige Zahnarzt Franz Brl sichergestellt. Es wurde bei ihm die Tube Lumbal gefunden, mit dem er sich zu töten versucht hatte. Einige Stunden nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde er von einem plötzlichen Lohndruckanfall ergriffen. Verläufig wurde er auf der Klinik Hnzel belassen.

**In tosendem Wasser gefallen.** Der 18jährige Anhaltelerlehrling Heinrich Bencez aus Bubenitz befiel gestern vormittags im Hause seines Vaters eine Wasserleitungsröhre aus, wobei ein Wasserleak mit tosendem Wasser unter ihm stand. Bencez fiel von der Leiter und stürzte in den Kessel, so daß er Verbrennungen 1. bis 3. Grades an den Beinen erlitt.

**Tod im Steinbruch.** Samstag um 5 Uhr nachmittags arbeitete in einem Steinbruch in Houbětín der 37jährige Josef Frouch-Šnidáček aus Obell. Während er einen 5 Meter hohen Vorprung über einen Heften befestigte, stürzte er mit Steinen vermischte Lehmschicht nieder, die ihn gegen den Felsen drückte und fast ganz verbeultete. Obwohl ihn die Arbeiterkameraden sofort befreiten, erwarde er nicht mehr aus seiner Bewußtlosigkeit und verschied während der Überführung ins Allgemeine Krankenhaus. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

## Gerichtssaal

### Tochter und Mutter

**Gewerbmäßige Erpressung an flatterhaften Ehemännern**

Prag. — Vor dem Strafsenat des OLG Dr. Trost standen gestern zwei Frauen — Mutter und Tochter — unter Anklage des Verbrechen des Erpressens. Die 43jährige Mutter ist wegen des gleichen Verbrechens mehrfach vorbestraft. Diese, eine gewisse Franziska Stein, pflegte Verhältnisse mit vermögenden Ehemännern anzuknüpfen, um sie dann unter Androhung eines Schadens auszunutzen. Später versuchte sie offenbar ihre Tochter Ottilie Stein, heute 23jährige, aber bereits Mutter eines sechsjährigen Kindes, für dieses Gewerbe anzulernen, das, wie sich aus der Anklageschrift ergibt, recht einträglich ist.

Die Tochter, Ottilie Stein, war ihrer Aussage nach Beamtin des Industriellenverbandes mit einem Monatsgehalt von dreihundert Kč. Sie gibt an, sich im Wege der Prostitution die zur Freizügigkeit ihrer Existenz nötigen Geldmittel verdienen zu haben. Einmal machte sie beim Masarckbahnhof die Bekanntschaft eines 51jährigen Wägners, der hier aus geschäftlichen Gründen nach Prag kam. Es kam zu mehreren intimen Zusammenkünften, die der Verzeffende regelmäßig mit 50 bis 100 Kč zu hono-

rieren pflegte. Bei ihrer Einvernahme behauptete die Angeklagte, es habe sich um eine tiefe gegenseitige Sympathie gehandelt, wofür verschiedene, sehr innige und sarte Liebesbriefe des nicht mehr ganz jungen Herrn Zeugnis geben. Einmal wurde aber das uneheliche Paar anlässlich einer Mässa in einem Stundenhotel ausgedrängt und auf diese Weise erfuhr die ärztliche Geliebte die genauen Personalien ihres Galans.

Die Wägners ließen nicht lange auf sich warten. Der Liebhaber erhielt alsbald einen Brief, der mit dem Namen „Otto Stein“ angefertigt war und in dem er aufgefordert wurde, alsbald Geld zu schicken. Der Brief stammte von der Mutter der Angeklagten. Ein weiterer Brief ungierte. Beide Briefe enthielten eindeutige Drohungen.

Der Wägners sollte so lange, bis seiner Frau der auffällige Schwund des Monatsbetrags auffällig wurde und sie ihm ordentlich ins Gebet nahm. Der Gatte erstand und erhielt Verzeihung. Damit war aber auch dem letzten Angriff der beiden Erpresserinnen die Spitze abgebrochen. Als eines Tages Mama Franziska in dem betreffenden Ort erschien und den reumütigen Sünder um 2800 Kč angab, kam die Sache zum Plagen. Daß ihm die Hülfe entzogene Mutter auf dem Marktweg eine Ohrfeige gab und eine Entrüstungsrede zu inszenieren versuchte, vermehrte nur die Raß der belästigten Umstände.

Der Strafsenat verurteilte Franziska Stein unter Berücksichtigung ihrer Vorträge zu sieben Monaten, die Tochter Ottilie zu drei Monaten. Beide Strafen sind unbedingte. Der Gerichtshof genährte indessen der Ottilie Stein einen Strafaußschlag bis zu dem Zeitpunkt, wo ihre Mutter, die einen Teil der Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt hat, aus der Haft entlassen wird. Es muß jemand da sein, der sich um das sechsjährige Kind der Ottilie Stein kümmert.

## Explosivkörper auf dem Abfallhaufen

(Bezirksgericht.)

Prag. (W.) Der Kreispruch in dieser Strafsache, der gestern vor dem bezirksgerichtlichen (O.L. Dr. Dédouze) verkündet wurde, läßt wieder einmal erkennen, daß zwei Anklagen erhoben werden, die sich bei der Verhandlung als mehr als schwach herausstellen. In diesem Fall war die Frau eines Marktfahrers wegen Heberverletzung gegen die körperliche Sicherheit nach § 431 St.G. angeklagt. Die Angeklagte, Mutter zweier Jungen im Alter von neun und fünf Jahren soll sich nach der Anklage der „Bernadlähmung der pflichtgemäßen Oborg“ schuldig gemacht haben, indem sie ihre beiden Kinder, die doch wohl kaum in einem Alter sich befinden, das eine Bewusstlosigkeit auf Schritt und Tritt notwendig macht, einige hundert Schritte von ihrem Wohnwagen, in dem sie krank darniederlag, spielen ließ. Ihr Gatte ging inzwischen in Prag seinem Geschäft nach.

Einer der Jungen land auf dem Abfallhaufen einen eiskalten Metallkörper, mit dem er eine Weile spielte, um ihn dann seinem Bruder zuzuwenden. Dieser fing ihn aber nicht — zum Glück! — und das Ding fiel einige Meter hinter ihm zur Erde. Gleich darauf erfolgte eine heftige Detonation. Offenbar handelte es sich um einen Sprengkörper von harter Explosivkraft. Nach der Reinigung der Sachverständigen kann es sich um eine Handgranate oder um einen sogenannten „Kanonenschlag“ handeln, der freilich an sich harmlos wäre. Sprengstoffe wurden nicht aufgefunden, wobei aber die Anklage demerk, daß diese in dem aufgewickelten Boden spürlos verschwinden konnten. Angeklagt wurde — die fränke Mutter der Kinder, die übrigens ohne wesentliche Verletzungen davonkam! Die Anklage wurde freigesprochen!

## Kunst und Wissen

### Uraufführung im Teplitzer Stadttheater

Mayer-Exner: „Die Blüchers“

Samstag kam das neue Werk des Teplitzer Dichters zur Uraufführung. Die Jahre von 1806 bis 1813, also die geschichtlichen Ereignisse von Blüchers Kapitulation bei Plotsau bis zur Schlacht an der Maybach, vom Siegeszuge Napoleons bis zur Verdrängung der französischen Armee aus deutschen Landen geben den Hintergrund zu der Problemstellung: „Was ist Freiheit und welchen sittlichen Voraussetzungen unterliegt jeder Kampf um die Freiheit?“

Alter und Jugend, Vater und Sohn stehen einander gegenüber in der Verantwortung dieser Frage. Einordnung ins Ganze, gesellschaftliche Verantwortung ist dem alten Feldmarschall Blücher höchstes Gebot. Bedingungsloses Losschlagen — und sei's mit Einbiß des Lebens — verlangt sein Sohn Franz. Hier lebensschaffend befehlene Hinopferung — dort besonnenes Schützen der Kraft; oder, wenn man will: Individualismus auf der einen, Kollektivismus auf der anderen Seite.

In historischer durchaus getreuer und dramatischer überaus wirksamer Weise gewinnt Mayer-Exner die Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn aus dem Ablauf der Ereignisse, ohne freilich dazu in eindeutige bestimmter Weltkenntnis Stellung zu nehmen. Doch darf man wohl erkennen, daß sein Richteramt dazu neigt, dem Feldmarschall zuzustimmen und in der geschichtlichen Gedundenheit die Voraussetzung jeder Freiheit zu erkennen.

Unter Carl Geyer's etwas ängstlich draufgängerischer Regie wurde dem neuen Werke ein sehr schöner Erfolg zuteil. Am meisten daran verdient sind Paul Demel, dessen Blücher-Vater eine überaus eindringliche und menschlich durchwärmte Ge-

stalt ist und Rolf Schneider, der den Blücher-Sohn mit der vollen Leidenschaftlichkeit der heig-entbrannten Jugend ins Treffen führt. — Sehr beachtliche Leistungen tragen bei: Rudi Wiesel (Rosli), Jack Wilson-Münz (Oswald), Ernst Bismarck (Tollh) und Martha Hartmann (Auerin). Für den sehr beträchtlichen Beifall, der den Dichter wiederholt vor den Vorhang rief, konnten sich auch die Herren Egerer (Hord), Viktor Saxl (ruff. General), Alfred Kühne und Otto Marx (franzöf. Generale), Walter Janowek und Leo Raab bedanken. E. Thöner.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Dienstag, halb 8 Uhr: „Derjen im Schnee“, A 2. — Mittwoch, halb 8 Uhr: Figaros Hochzeit, B 2. — Donnerstag 8: Kammerjungfer, Erstaufführung, C 2. — Freitag halb 8: Carmen, D. — Samstag halb 8: Kammerjungfer, A 2. — Sonntag halb 8: Victoria Regina, halb 8: Ariadne auf Naxos, C 1.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Heute Dienstag 8: Die Stützen der Gesellschaft, Bankbeamte 2 und freier Verkauf. — Mittwoch 8 Uhr: Parfstrafe 13, vollständige Vorstellung. — Donnerstag halb 8 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Freitag 8: Die Reise, vollständige Vorstellung. — Samstag halb 8 Uhr: Liaison, Erstaufführung. — Sonntag 8: Das Ministerium ist beleidigt, 8 Uhr: Liaison.

## Der Film

Drei im Kreise ist der böllia unzutreffende Titel des schon recht bejahrten amerikanischen Films „One way passage“ (was sich etwa mit „Meiße-bekanntheit“ übersetzen lieh). — eines Films, der uns mit der Begegnung eines unter Norddracht verhafteten reichen Herrn und einer todkranken reichen Dame auf einem Ozeandampfer unterhalten will. Die Pointe besteht fowohl in der beiderseitigen Unwissenheit: die Dame weiß nicht, daß der interessierte Herr ein Häfling und der ihn auf Schritt und Tritt begleitende „Arend“ ein Deserteur ist, und der Herr weiß ebenfalls, daß die schöne Dame eine Patientin ist, der ihr Arzt Enthaltung von allen Lebensgenüssen verordnet hat. Ein paar Klüßchen sollen für Spannung, ein paar Zwischenfälle mit einem spitzbüßischen Taschendieb und einer solchen Geißin, in die sich der Detektiv verliebt, sollen für Heiterkeit sorgen. Wie wenig wichtig die Hersteller dieses Films ihre eigenen Erfindungen genommen haben, erhebt man daraus, daß sie uns die weiteren Schicksale der Hauptpersonen nach der ublichen Ankunft des Dampfers in San Francisco gar nicht mehr berie — sondern nur ein happy end andeuten, von dem nicht klar ist, wie es zustande gekommen sein soll. An den Hauptrollen sieht man William Powell, der zur Zeit der Entdeckung dieses Films noch romantische Eleganz für sein Fach Aelt, und Max Francis, die inzwischen schon verstorben ist. — eis —

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Schweiz gegen Tschechoslowakei 4:0 (3:0)

Das erste internationale Auswahlspiel des bürgerlichen tschechoslowakischen Fußballverbandes in diesem Jahre, welches am Sonntag in Basel gegen das Schweizer Team ausgetragen wurde, ging ziffermäßig hoch, aber auch verdient verloren, wobei die Schweizer noch unbedeutenderweise mit ihrem Angriff nicht voll zutreffen sind. Es interessiert naturgemäß in erster Linie, wie es möglich war, daß das tschechoslowakische Team — verlor. Man hat es augenscheinlich sehr schwer in der Zeit, eine Mannschaft auf die Weite zu stellen, die frei wäre von „Bündeln“ behimmert und auch maßgebender Klub. Darin liegt wohl das größte Hindernis, eine schlagkräftige Mannschaft anzustellen. Aber in Verbandskreisen scheint man auch nicht den richtigen Mut zu besitzen, das neue und jüngere Element zu forcieren, wengleich es bei den ersten Versuchen nicht klappen sollte und Niederlagen einreizen. Wenn man aber Niederlagen vom Gesichtspunkte eines „nationalen Anlaufs“ betrachtet und nach alten Rezepten weiterverurteilt will, dann wird es erst recht zu dem kommen, was ein angelegliches Prestige nicht vertragen will. Das sei aber nicht unsere Sorge! Festgestellt sei aber, daß der bürgerliche Fußball bei und in spielerischer wie sportlicher Hinsicht eine Krise durchmacht. Man sah auf den Sportplätzen in letzter Zeit Spiele, welche diese Ansicht bestätigen, aber die maßgebenden Faktoren übersehen es offensichtlich. Wenig nützt es, daß man heute nach einer Umkehr ruft. Wo im Sport der finanzielle Faktor mit einer maßgeblichen Rolle spielt und auch die Erziehung der Ausübenden auf dieses hingelenkt wurde, da kann man schlechterdings nichts anderes erwarten — es sei denn, es würde radikal mit all diesen Intugenden, welche den wahren Sport nur hemmen, aufgeräumt werden. Nach einer langen Reihe von Jahren wurden wieder 2 russische Spieler ins Auswahlteam berufen und hat wahrscheinlich von ihnen Wunder erwartet, weil man nun von ihnen enttäuscht ist. Gewiß ist es blamabel, daß dieser Angriff nicht ein einziges Tor erzielen konnte, aber auch beschämend, wie sich diese fünf Spieler teilweise an einer Mannschaftsarbeit behinderten. Verloren hat das Match aber der Tormann und die Halbfreie, wo noch dazu ein kranker dem gesunden Spieler der Vorzug gegeben wurde. Das sind bittere Lehren, ob man sie zur Kenntnis nehmen wird, bleibt eine offene Frage.

### Die Gauspiele — kein deutscher Erfolg

Am Sonntag wurden eine Reihe Gauspiele deutscher, tschechischer, slowakischer und ungarischer Mannschaften untereinander ausgetragen, welche für die sechs beteiligten deutschen Teams — bis auf zwei,

## Kinderfreunde Prag

Freitag, den 8. April, 8 Uhr abends, findet im Parteihaus, Handwerkerverein, Prag II., Smecly 22, ein

## Eltern-Abend

mit Vortrag des Genossen Curi über das Thema:

## „Schwere Zeiten für die Erziehung unserer Kinder“

statt. Alle Genossinnen und Genossen sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

die unentschieden endeten — nicht viel Vorbeeren ergaben. Die höchste Niederlage holte sich in Witten der DFB-Beitgau, der vom tschechischen Beitgau mit 5:1 (2:0) geschlagen wurde. In Wittenweiß spielte der tschechische Beitgau gegen den DFB-Rittellgau 2:2 (1:2). Der tschechische Nordwestgau gewann gegen den DFB-Nordwestgau in Prag mit 1:0 (0:0). Am Vormittag trugen Jugendteams beider Gause ein Spiel aus, das 2:1 (2:1) für die Deutschen endete. Der DFB-Nordwestgau trennte sich in Reichenberg vom tschechischen Nordgau mit 3:3, nachdem er zur Pause mit 3:1 in Führung gelegen war. In Brünn wurde der DFB-Südostgau von tschechischen westmährischen Gau 1:2 (0:1) geschlagen und in Orlau verlor der DFB-Nordostgau gegen den tschechischen Gau Leiden 1:2 (0:1).

Weitere Auswahlspiele: Prag: Mittelböhmern gegen Team der 1a-Klasse 2:1 (1:1). — Parzubüh: Ostböhmischer Gau gegen nordböhmisches Gau 3:1 (2:0). — Bilje: Amateure gegen Gau Bobrditz 2:1 (1:1). — Frunn: Zdenice gegen slowakisches Team 7:0 (3:0). — Pechburg: Hana-Gau gegen westslowakischer Gau 3:2 (0:1). — Kachau: Ostslowakei gegen Karpatenrußland 2:1 (1:1). — Nordhamm: Mittelslowakischer Gau geg. Südböhmen 3:3 (3:2).

## TFK erste Divisions-Niederlage

In Saaz wurde das einzige TFK-Divisionspiel zwischen dem DSB und dem Teplitzer TFK ausgetragen, welches die Heimischen verdient mit 3:0 (1:0) gewonnen. Daß die Teplitzer ohne Schaffer und Angler gegen die derzeit gewiß nicht herausragenden Saager verlieren konnten, ist sehr bezeichnend für ihr Können.

## Oesterreich gegen Deutschland 2:0(0:0)

### Pfal-Stürme gegen reichsdeutschen Schiedsrichter und Spieler

Im Wiener Stadion gab am Sonntag Oesterreichs Auswahlteam vor ausverkauftem Hause seine Abschiedsvorstellung nach der Gleichschaltung. Der Gegner war die deutsche Nationalmannschaft, die eine verdiente Niederlage durch den Bruder aus der Ostmark einstecken mußte, dessen Überlegenheit in dem Ergebnis nicht so sehr zum Ausdruck kommt. Obwohl das Match den „symbolischen Akt der Vereinigung“ unterstreichen sollte, kam es in seinem Verlauf zu wiederholten starken Pfal-Ausdrückungen der Wiener Fußballer, denen das oft sehr harte Spiel der „Brüder“ gar nicht gefiel. Auch der Schiedsrichter wurde von diesen „Ausdrückungen“ nicht verschont. Dem Radio-Anhänger fiel es augenscheinlich schwer, diese „fremdbildliche“ Stimmung in die richtigen Worte zu fassen und er fand Ausreden über Ausreden, die aber durch das Klangbild eine argenteilige Unterhaltung fanden.

Weitere „Verbrüderungsspiele“ in Oesterreich: Linz gegen Dresden 3:0, Salzburg gegen München 1:3, Innsbruck gegen Berlin 0:3, Magentfurt gegen Breslau 1:0.

Das Match Belgrad-Prag auf dem Prager Stadiaplatz endete mit einem Siege von 3:5 (1:4) für die Heimischen unter Mithilfe eines Belgrader Vereibehers, der zwei effektvolle Eigentore schloß. Die großsprecherische Aklame lieh die Ausglawen als sichere Gewinner erscheinen, aber daraus wurde nicht viel. Sie zeigten ein interesseloses Spiel, dem auch die Prager nach der Pause folgten. Also ein Match, mit dem nicht viel Aufhebens zu machen ist.

Zwei Auswahlspieltage der Fußballweltmeisterschaft wurden am Sonntag ausgetragen. Zogolawien gewann in Belgrad gegen Polen zwar 1:0 (0:0), scheitert aber aus, da die Polen das erste Spiel mit 4:0 gewonnen hatten. Belgien und Holland trennten sich in Antwerpen 1:1 (0:1). Das Match war für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft ohne Belang, da sie beiden bereits gesichert war.

Sonstige Fußballergebnisse. Eger: Sportklub gegen CSK 1:1 (0:1). — Falkenau: DSK gegen Sparta Karlsbad 11:3. — Neustatt: DSK gegen Slavia Karlsbad 3:0. — Seestadt: DSK Komotau gegen CSK 5:0. — Kuffig: CSK gegen DSK 2:0. — Bodenbach: SpW gegen Sportklub Brüx 5:2. — Gaboritz: DSK gegen Inf. Reg. 44 Reichenberg 4:3. — Trautena: CSK Königgrätz gegen DSK 6:0. — Klado: SK gegen SK Ratowitz 2:0. — Nimbura: Slavia Prag gegen Kolban 6:1. — Jglau: SpW gegen DSK 6:3. — Siljein: SK gegen SK Schlef. Ostrau 2:2 (1:1). — Wudapest: Hungaria gegen Hpest 3:2, Ferencvaros gegen Phosus 3:1, Wudajof gegen Hpest 3:1, Edelweiss gegen BocMai 3:2, Szeged gegen Budai 3:0, Uto Maab gegen Zorihauffeure 0:0.

## Urania-Kino

Ungarische Premiere „Gabi 200 Hz“ 6. 1/2 Uhr. Ab Freitag: Ausschließlich Premiere „Manna Barbat“, Filmbericht von der verunglückten deutschen Himalaja-Expedition.